



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

143 (25.3.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214880)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 1. d. M. 24. März 24. 60 Gold-Pfg. Die monatl. Bezüge verpflichten sich zu 24. 60 Gold-Pfg. Die monatl. Bezüge verpflichten sich zu 24. 60 Gold-Pfg. Die monatl. Bezüge verpflichten sich zu 24. 60 Gold-Pfg.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro ein- spaltige Kolonizelle für Allgemein-Anzeigen 0,30 Goldmark. Bei Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erschwerungsgründen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Fernsp. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

### Krisis bei den Sachverständigen

Gegensätzliche Meinungen  
(Von unserm Pariser Vertreter)

Paris, 25. März. Nach hier eingetroffenen Londoner Meldungen wird die Lage der Sachverständigenkonferenz als äußerst schwierig, ja sogar als kritisch bezeichnet. Innerhalb des Komitees herrschen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, deren Lösung diplomatische Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung notwendig erscheinen läßt. Seit Macdonalds Bericht der Sachverständigen abwarten will, ist es wahrhaftig, daß in seiner Besprechung mit dem französischen Vorkonferenzen an dem Londoner Entscheidungsausschuss ein festes Einverständnis erzielt wurde. Soweit bekannt wird, hilft Poincaré an dem Londoner Entscheidungsausschuss ein festes Einverständnis erzielt wurde. Soweit bekannt wird, hilft Poincaré an dem Londoner Entscheidungsausschuss ein festes Einverständnis erzielt wurde.

#### Der Urheber der Krisis

Paris, 25. März. (Von unserm Pariser Vertreter.) Es wird hier zugegeben, daß sich der Leiter der Bank von England, Montagu Norman, mit den von den Sachverständigen ausgearbeiteten Vorschlägen nicht einverstanden erklärt und die Deutschland auferlegenden Leistungen als viel zu hoch bezeichnet hat. Auf die Stellungnahme des Gouverneurs der Bank von England ist überhaupt die augenblickliche Krisis zurückzuführen.

#### Der französische Vorkonferenzen bei Macdonald

Ueber die gestrige Konferenz des französischen Vorkonferenzen bei Macdonald wird halbamtlich ein Kommuniqué ausgegeben, das über das Ergebnis der Besprechungen keine Auskunft gibt. In dem Kommuniqué heißt es nur, daß der Besuch, der auf französischen Wunsch stattgefunden habe, eine halbe Stunde dauerte und daß sein Zweck unbekannt sei.

In unterrichteten Kreisen nimmt man als Gegenstand der Besprechung die pfälzische Angelegenheit, das Sachverständigen-Verfahren und sein Einfluß auf die Reparations- und Sicherheitsfragen an. England und Frankreich wünschten bei Behandlung dieser Fragen zusammenzugehen. In der Londoner Presse wird darauf hingewiesen, daß die Reparationsfrage jetzt vor dem Eintritt in ein neues Stadium stehe und seinen Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage habe. Die Rückgabe des Ruhrgebietes an Deutschland würde die deutsche Zahlungsfähigkeit bedeutend steigern.

Das „Journal“ schreibt zu der Unterredung St. Austines mit Macdonald, daß es zwischen Frankreich und England Fragen gebe, die man immer wieder verhandeln könne, ohne sich zu erschöpfen. Eine solche Lösung der Garantiefrage sei die Verfestigung der angrenzenden Länder ohne die Möglichkeit einer Erholung (1). Andernfalls könne der Frieden nur durch bestimmte Abmachungen gesichert werden. Aus diesem Geiste seien die Allianzen mit Polen, Belgien und Tschechien geschlossen worden, denen England zu beitreten könne. Die Unterredung mit Macdonald müsse für Frankreich nachträgliche Kompromisse verbieten.

#### Der Schlußbericht der Sachverständigen

Nach einer Meldung des „Temps“ werden die Sachverständigen ihre Beratungen heute wieder aufnehmen. Eine Vollendung des ersten Ausschusses wird sich mit der Fertigstellung des Berichtes befehlen. Die englischen Sachverständigen sind wieder in Paris eingetroffen.

„Anrangement“ meldet, daß in offiziellen Kreisen angenommen werde, der Sachverständigenbericht könne frühestens zwischen dem 3. und 5. April bekannt werden. Es sei wenig wahrscheinlich, daß dann eine Besprechung über die Reparationsfrage zwischen Frankreich und England allein stattfinden werde. Vielmehr würden alle Verbündeten daran teilnehmen. Darnach werde eine Konferenz der Alliierten mit Deutschland stattfinden und später eine große internationale Konferenz unter Teilnahme der Neutralen.

Dr. Schacht hat dem Währungsunterausschuß gestern die schriftliche Antwort auf die Frage über die Goldnotwendigkeit überreicht. Der Unterausschuß wird über die nochmögliche Anhörung Dr. Schachts noch befinden. Dr. Schacht wird bis Mittwoch in Paris bleiben und sich zur Verfügung der Sachverständigen halten.

#### Die Verlängerung der Micumverträge

Berlin, 25. März. (Von unserm Berliner Büro.) Die Befürworter über eine etwaige Verlängerung der Micumverträge, die am heutigen Dienstag beginnen sollten, werden unter Leitung des Reichskanzlers stattfinden. Man behauptet, daß sich die Industrie über eine einheitliche Stellungnahme zu dem Problem noch nicht schlüssig gemacht habe. Die Schwerindustrie sei zum größten Teil gegen eine Verlängerung der Micumverträge, während die Leichtindustrie sich zum Teil mit ihr würde abfinden können. Zeitliche scheint zu sein, doch man ermöge will, ob sich nicht doch noch irgend eine Verlängerung der Micumverträge erträglich läßt, da man sonst eine außerordentliche Erhöhung der Wirtschaftspreise befürchtet.

#### Die Lage in der Pfalz

##### Keine Auflösung der interalliierten Unterkommission

Der „Temps“ hat dieser Tage aus London gemeldet: Obwohl die Untersuchungskommission ihre Berichte über die Lage in der Pfalz noch nicht abgeben hat, sind nach einer offiziellen Information über die Lage in der Pfalz beruhigende Nachrichten nach London gelangt. Diese Nachrichten würden in den offiziellen englischen Kreisen freudig aufgenommen werden. Man sieht darin einen bedeutenden Schritt zur Beherrschung der Schwierigkeiten in der Pfalz.

Demgegenüber berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Ich bin in der Lage festzustellen, daß die alliierte Unterkommission, die unter Führung von Oberst d'Arbenneaux zum zweiten Male die Pfalz besucht hat, nicht endgültig aufgestellt wurde, wie in Paris erhärtet wurde. Fest steht, daß London dazu eine Zustimmung nicht erachtet. Die Lage der Pfalz hat sich zwar abgemildert, jedoch nicht derart, daß weitere Besuche der Unterkommission ausbleiben werden.

#### Die Erben der Separatisten

Die Rheinische Arbeiterpartei hat in Reusbad eine Ortsgruppe gebildet. Vorsitzender ist ein gewisser Luna, früher separatistischer Ortskommandant in Reusbad. Auch in Weiskammer und Eberbach sollen Ortsgruppen gebildet werden.

#### Die „Notwendigkeit“ französischer Seerüstungen

Der gestrige „Temps“ veröffentlicht an besonderer Stelle einen Artikel, in dem er sich mit den notwendigen maritimen Rüstungsfragen im westlichen Mittelmeergebiet befaßt. Das Blatt weist darauf hin, daß der französische Generalstab die Höhe der französischen Soldaten, die im Kriegsfall an den Rhein gemorfen werden müssen, auf 750 000 Mann befestigt. Da man nun daran denken müsse, daß sich bei einem solchen Truppentransport eventl. auch Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Drohung von anderer Seite als notwendig erweisen könnte, so müsse man die französischen Seestreitkräfte um ein bedeutendes erhöhen. Zur Beförderung der genannten kolonialen Kontingente seien mindestens 20 Schlachtkreuzer, ungefähr 100 Torpedoboots und ebenso viel U-Boote nötig. Das französische Marineprogramm sieht jedoch solche Rüstungen nicht vor.

### Arbeiterregierung und Weltmachtspolitik

Von Korvettenkapitän Sadow, Berlin

Die konservative Regierung Baldwin war außenpolitisch zu der historischen Linie zurückgekehrt, die zur Ausbreitung der englischen Macht und zur Gründung und Sicherung des Weltreiches geführt hatte. Diese Linie war in verhängnisvoller Weise von der Regierung Lloyd George verlassen worden, als er im Kriege die Verständigung mit Deutschland ausschlug und damit Amerika an die Spitze der See- und Weltmächte brachte, und als er im Friedensschluß die ungeheure Stärkung der französischen Stellung und die Schwächung der englischen durch die Verträge nicht rechtzeitig erkannte. Lord Curzon, der führende Kopf des vorigen Kabinetts, nahm den verlorenen Boden wieder auf, und war unmittelbar nach Beginn der Ruhrbesetzung, als die Ziele Frankreichs nicht mehr im ungewissen waren. Es gelang ihm, Stein für Stein die schwer erschütterte Weltmachtstellung wieder auszubessern. Er umarmt und gemamt Italien, wußte die spanisch-italienische Flottenflotte herbeizuführen, vermittelte durch den ausgezeichneten Gelehrten Jouin in Belgard die italienisch-jugoslawische Verständigung, bald darauf auch die italienisch-rumänische Anleihe. Nicht weniger erfolgreich war seine Arbeit in Athen, wo man geneigt war, den Brevet vom Salonner Frieden zu vergessen, in der Türkei, wo England von neuem Hausrecht als Protektor (und Geldgeber) genießt, und schließlich zu gewissem Grade auch in Belgien und Polen. Fügt man hinzu, daß unter seiner Amtsführung der Ausbau von Singapur begann und der Plan zur riesigen Verstärkung der englischen Luftwehr und der Kreuzerflotte gefaßt wurde, so erhält man den Umriß einer ungeheuerlich ergiebigen Weltmacht.

Die Regierung Macdonald sieht diesen Dingen teils prinzipiell ablehnend, teils ungewandt gegenüber, und hat mit oder ohne Absicht einen guten Teil der geschiedenen starken Stellungen wieder eingebüßt. Die neuen politischen Freundschaften wurden vernachlässigt; Italien, dem für seine Mitarbeit von der vorigen Regierung die koloniale Erbschaft im Jubaland (Somaliland, Äthiopien) in Aussicht gestellt war, sah sich plötzlich der Forderung gegenüber, als Gegenleistung den Dodekanes zu räumen, zwei Dinge, die nicht nur in den Augen Italiens gar nicht miteinander zu tun haben. Die Enttäufung war groß und veranlaßte ihn in positiver Unbehothen, als die Annäherungsversuche Macdonalds an Frankreich immer deutlicher wurden. Die englische Regierung ließ erkennen, daß sie die Einkreisungspolitik gegen Frankreich nicht fortzuführen wünsche und stieß damit Italien vor den Kopf, worauf Russland unversehrt die Konsequenzen zog und sich Frankreich anbot unter der Bedingung, daß Frankreich die Einkreisung der italienischen Regierung sicher stellen und mit Italien eine aktive Koalition eingehen wolle. In dem indiskreten Bericht des englischen Regierungsdienstes „Daily Herald“ über diese Vorgänge — an sich auch wieder ein Beweis unhoftsmännlichen Gebahrens — war sogar vom Eintritt Frankreichs in die spanisch-italienische Koalition die Rede, aber hier hört die Wahrheit auf, denn jene ist ja ausschließlich auf dem Gegenfuß zu Frankreichs Seebereichsansprüchen begründet. Jedenfalls haben hier eine Reihe von Circonstanzen stattgefunden, die die Quittung auf die neue englische Richtung erteilen.

Nicht minder bedenklich leben die ernst zu nehmenden politischen Kreise Englands auf die Ankündigung der Regierung über Rüstungsfragen. Die Aufrüstungen zwar magte niemand im Kabinett anzustreben, da das ganze Volk von ihrer Unentbehrlichkeit gegen Frankreich überzeugt ist, aber man hegt doch Zweifel an der gleichen ehrlichen Ueberzeugung bei den Sozialisten; und in Medien und Presseartikeln wird die Deffenflichkeit bearbeitet, und in Medien bis die Luftmacht die gleiche Stärke erreicht hat wie die französische. Es handelt sich dabei um eine Vermehrung der vorhandenen 7½ Aufschwader oder 80 Flugzeuge, die für den Heimaufschlag verfügbar sind — natürlich eine verbesserte Zahl — auf 52 Aufschwader oder 600 Flugzeuge, entsprechend der französischen Angriffsstärke „für besondere Zwecke“. Was die Flotte angeht, so hatte die alte Regierung ein Neubauprogramm von u. a. 52 Kreuzern aufgestellt, dieses bei der Uebergabe auf zunächst 20 reduziert, und in den Händen der jetzigen Verwaltung ist es dann auf 5 für das Jahr 1924 festgesetzt worden. Diese Herabsetzung und die gleichzeitige Suspendierung der sonstigen Flottenforderungen — Minenleger, U-Kreuzer, Flugzeugschiffe — läßt die Tendenz erkennen. Obgleich Macdonald sich bemühte, bei der Begründung dieser Rüstungen den wohlbekannten Vergang zu treffen — es handle sich nicht um Neubauten, nur um Ersatz der Arbeitsmarkt werde nicht infiziert usw. — so traut man ihm weiter nichts doch auch hierin nicht die notwendige Einsicht von den Erfordernissen eines Weltreichs zu, und schließlich gibt die allgemeine Besorgnis in der Singaporefrage. Die Regierung hat beschlossen, den Ausbau dieses Kriegshafens einzustellen, sie hat vorläufig weitere Ausgaben dafür stilliert, und die bürgerliche englische Presse ist randauf von Appellen, Statistiken und Hinweisen auf den lebenswichtigen Charakter dieser Frage. Die Admiralsität, die man wie manche andere Behörde als eine Reservat von konservativen Ueberlieferungen ansehen kann, veröffentlicht Karten, aus denen hervorgeht, daß Singapore die Sicherstellung von 70-80 Prozent der wichtigsten Einfuhrkategorien Englands darstellt. Der größte Wert des indischen Seehandels wird auf 81 Mill. Pfund berechnet usw. Dazu wird auf den lebenswichtigen Schutz der Produktion in Borneo, Birma und Indien verwiesen, die östlichen Dominions werden mobilisiert und betonen vernehmlich ihr tiefes Interesse an militärischem Schutze durch Flotte, und Stützpunkte. Kurzum, es bleibt kein Mittel unversucht, die Regierung zu ihrer traditionellen imperialistischen Aufgabe zu erziehen.

Die Frage ist offen, ob Macdonald und seine Partei ihrer geistlichen Struktur noch fähig sind, diese Selbstanspannung zu vollziehen. Sind sie es nicht, oder dauert der Prozeß zu lange, so wird der gesunde Instinkt des Weltreiches voraussichtlich ihrer Leistung der Geschäfte ein schnelles Ende bereiten und zwar unter Umständen, die eine baldige Wiederholung des Experiments ausschließen. Denn bei allem Wohlwollen für eine freie Betätigung neuer Ideen kennt man dort die Grenzen sehr genau, die die Realität der Dinge dem Flug der Gedanken setzen muß.

#### Australische Proteste

Die „Times“ meldet aus Melbourne: Die australische Presse verurteilt einstimmig den Beschluß der britischen Regierung die Pfalz für die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Singapore aufzugeben. In Sidney werden große Protestveranstaltungen abgehalten werden. Der australische Verteidigungsrat, dessen Vorsitzender der Premierminister ist, hat sich mit der Frage der Verteidigung Australiens im allgemeinen beschäftigt. Aus der von einem der Minister abgegebenen Erklärung geht hervor, daß Australien wahrheitsgemäß selbst sich Schiffe von 3000 Tonnoren bauen wird, um die Handelswege zu sichern.

\* Von der D. d. B. zur Volkspartei. Der bisherige der demokratischen Partei angehörende Reichstagsabgeordnete Carneius Treischmann hat laut der „Zeit“ seinen Uebertritt zur Deutschen Volkspartei vollzogen.

#### Eine Repko-Statistik der deutschen Leistungen

Die Reparationskommission hat eine Statistik über die Leistungen Deutschlands vom Waffenstillstand bis zum 31. Dezember 1923 und die Verteilung unter die verschiedenen alliierten Länder veröffentlicht. Nach dieser Statistik hat Deutschland Leistungen im Betrage von 8 111 339 000 Goldmark erbracht. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Barzahlungen: 1 903 544 000 G.-M., Sachlieferungen: 3 420 190 000 G.-M., abgetretene Werte: 2 687 592 000 G.-M., im ganzen 5 992 240 000 G.-M. Hierzu kommen Leistungen, deren Abschätzung noch in der Schwebe ist, oder die noch nicht verteilt wurden im Gesamtbetrag von 2 719 093 000 G.-M. Diese Summe setzt sich aus dem Ertrag des abgetretener Kriegsmaterials mit 1 462 000 G.-M. und aus den abgelieferten Handelsschiffen, U-Booten usw. im Betrage von 1 257 000 G.-M. Außerdem berechnet die Reparationskommission die abgetretenen Soargruben sowie den ehemaligen deutschen Staatsbesitz in Danzig und Polen mit 2 185 304 000 G.-M. Von diesen Entnahmen hat Frankreich bis zum 31. Dezbr. 1923 1 804 192 000 G.-M. erhalten, Belgien 1 232 756 000, Großbritannien 1 310 532 000, Italien 397 932 000, Serbien 262 500 000, Japan 60 368 000, Rumänien 33 914 000, die Tschechoslowakei 23 153 000, Polen 15 120 000, Griechenland 20 574 000, Portugal 14 855 000. Der Vergleich zwischen dem Reparationskonto bis zum 31. Dezember 1922 und dem gleichen Konto bis zum 31. Dezember 1923 ergibt für das letzte Jahr eine deutsche Leistung von 507 989 000, von denen 45 509 000 Barzahlungen und 462 480 000 Sachlieferungen darstellten.

Die Verteilung unter die alliierten Mächte stellt sich für die deutschen Reparationsleistungen im Jahre 1923 wie folgt: Frankreich 13 389 000, Belgien 12 769 000, England 168 358 600, Italien 155 138 000, Serbien 111 815 000, Rumänien 23 770 000, Tschechoslowakei 1 963 000, Griechenland 9 551 000, Polen 415 000, Portugal 10 440 000 und Japan 390 000. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß nach den amtlichen deutschen Statistiken über unsere bisherigen Leistungen aus dem Friedensvertrage und nach Erfordernissen mit heranzuziehenden „Statistiken“ der Repko diese neue Aufstellung ein durchaus folgerichtiges Bild unserer Reparationsleistungen gibt.

### Zum Hitler-Prozess

Fortgang der Plaidoyers

Zu Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung verliest zunächst der Vorsitzende die Erklärung des Justizrats Glatz, in denen Glatz feststellt, daß zwischen ihm und Rahr Verträge weder besprochen noch beschloffen worden seien, daß zwischen Rahr, Baffow, Selzer und ihm keinerlei Verbindungen beständen, und daß Glatz mit dem Plan betreffend Schaffung eines Reichs-Direktoriums nie etwas zu tun gehabt habe. Hierzu erklärt Rechtsanwalt Dr. Holl, er habe niemals behauptet, daß zwischen Rahr und Glatz Verträge abgeschlossen worden seien oder daß Rahr die Aufgabe der Vermittlung des Kampfbundes übernommen habe. Es hätten jedoch zwischen Rahr und Glatz Ausdrücke stattgefunden. Weiter verliest der Vorsitzende eine Erklärung des Kultusministers Dr. Ratt gegenüber den Behauptungen Dr. Holls, wonach Rahr ein Kaufhaber in der Puffschachtel Ratt gegenüber gegen das Unternehmen Hitlers Stellung genommen habe, worauf dann der telephonische Anruf Ratt im Generalkonsultationsbüro erfolgt sei. Diese Behauptungen erklärt Dr. Ratt für frei erfunden. In den Ausführungen Dr. Ratts nimmt Dr. Holl Stellung, der die Worte „frei erfunden“ zurückweist. Der Erste Staatsanwalt Dr. Stenglein widerlegt dann Preisausstellungen im Boffow-Konflikt, worauf der Angeklagte Hitler die Behauptung des Justizrats Glatz, mit dem Plan betreffend Schaffung eines Reichsdirektoriums habe er nie etwas zu tun gehabt, als eine Unwahrheit bezeichnet. Glatz habe bereits im Sommer 1922 an den Angeklagten das Ansuchen gestellt, sich an einem von ihm zu errichtenden Direktorium zu beteiligen. Glatz habe damals bereits ein Direktorium bilden wollen, an dessen Spitze Glatz selbst stehen sollte.

Darauf beginnt das Plaidoyer des Verteidigers Pöhner, Rechtsanwalt Heimer. Der Verteidiger führt aus, Pöhner sei keinem Eide und keiner Ueberschwörung treu geblieben bis zum heutigen Tage. Rahr und seine Mitarbeiter hätten durch ihre Tätigkeit den Boden für die Ereignisse vom 8. und 9. November gelegt. Auf alle Fälle konnten die Angeklagten gar keinen anderen Schluss ziehen, als daß Rahr, Baffow und Selzer entschlossen seien, die deutsche Frage im Bismarckschen Sinne zu lösen. Es müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß Pöhner am 8. November nichts von dem bekannt war, was in den Tagen des 5. bis 7. November zwischen Rahr und den Herren des Kampfbundes sowie Baffow, Selzer und Beamten und Offizieren gesprochen worden war. Pöhner mußte sich daher in dem Glauben befinden, daß sich an dem Entschluß Rahr, nach Berlin zu marschieren, im Sinne einer nachpolitischen Lösung nichts geändert habe. Pöhner habe sich auch nur bereit erklärt, die Funktionen eines bayerischen Ministerpräsidenten persönlich zu übernehmen.

Weiter legt der Verteidiger dar, daß Pöhner auch von den Ereignissen nach der Aktion im Bürgerbräuhaus nichts vorher gemerkt habe. Rahr, und nicht Pöhner, habe die Person des Königs in die Aktion hineingezogen. Rahr habe auch in der Nacht Pöhner und Fried freundlichst empfangen, zu einer Zeit, wo Rahr die Möglichkeit gehabt hätte, ihnen zu erklären, daß er nicht mitmache. So sei also ein Treubruch unerhörtester Art von Rahr an seinen langjährigen Weggefährten Pöhner verübt worden. Pöhner sei nicht nur kein Mörder von Offizieren gewesen, er habe sich immer auch als alter deutscher Adler bewährt. Der Verteidiger stellt dann die Bitte, diesen Mann seinem Wirkungsbereich zurückzugeben.

Der zweite Verteidiger des Angeklagten Pöhner, Rechtsanwalt Kader, machte rechtliche Ausführungen bezüglich der Einleitung seines Mandats, wobei er Zweck, Ziel und Aufgabe eines Staates und einer Regierung darlegte und zu dem Schluß kommt, man dürfe sich nicht wundern, wenn gegen eine unfähige Regierung Kampfbildung eintrete. Der größte Teil des bayerischen Volkes und nahezu alle einflussreichen Persönlichkeiten seien einmütig der Anschauung gewesen, daß gegen die Wahrung der Staatswürde und gegen die verfehlte Politik der Reichsregierung eingeschritten werden müsse. Kader befaßt sich dann eingehend mit den Verordnungen und Willensäußerungen in der Bayerischen Staatszeitung. Die Staatszeitung schiene damals selbst angenommen zu haben, daß Rahr marschiere. Man dürfe wohl annehmen, daß der damalige Presschef Rahr die Zeitung beeinflusst habe. Dem Schluß beizutragen der Verteidiger die Freisprechung Pöhners.

Die Sitzung wurde dann auf Dienstag demnächst vertagt.

### Die Auswirkungen des Hitler-Prozesses

Am heutigen Dienstag wird sich die Düsseldorf-er Stadtratsversammlung in öffentlicher Sitzung mit einem Antrag der sozialdemokratischen Stadtrats-Fraktion zu befassen haben. Auf dem Antrag das Ehrenbürgerrecht abzurufen. In der Mehrheit der Versammlung bestehen Bedenken, ob dies nach der Gemeindevorfassung zulässig ist. Infolgedessen wird es voraussichtlich zu einem Beschluß nicht kommen, während ein weiterer sozialdemokratischer Antrag wohl durchgehen wird. Die Luder-dorf-Sitze und die Luderdorf-Schule anders zu benennen.

\* Die Ablehnung des Schahs. Weiter meldet aus Teheran: Infolge des Widerstandes der Geistlichkeit und des Publikums hat das Parlament den Plan, die Republik auszurufen, aufgegeben, es hat aber beschlossen, den Schah abzusetzen und dessen zweijährigen Sohn auf den Thron zu setzen. Bis zu seiner Volljährigkeit wird ein Regent ernannt.

### Max Grube

(25. März 1854 — 25. März 1924)

Ein merkwürdiges Bild: Ein zwölfjähriger Junge steht im Garten, plaudert mit einem Kameraden — plötzlich ruft er aus: „Ich will Schauspieler werden!“ So hat sich der Vorgang im Gedächtnis von Max Grube, dem nunmehr Sechzigjährigen, eingeprägt. Und was er in der Jugend gemerkt, hat das Alter ihm in Fülle gebracht — vielleicht auch das er es sich genommen, indem er er kämpfte und geritt, wenn sich ihm etwas bot. Denn es war um 1870 sein zentraler Kampf gewesen, aus dem Hause eines Staatsrates und Breslauer Universitätsprofessors zur Bühne zu gehen. Bis zur Matur hat er es ausprobiert, um dann, ohne Geld und Sponsoring, nur ausgerüstet mit dem Reichsplan seiner Jugend, auf und abzugehen. Nach Weiningen fuhr er, wo ein Herzog sich mit Theaterfragen beschäftigte, weil er Schafspare in Deutschland so unorganisierbar schiedlich gepöbelte. Das war 1872 und Weiningen nichts weiter als eine der kleinsten Residenzen. Grube hat es mitgebracht und hat mitgearbeitet, daß es allmählich zum Ausdruck einer Idee und zum Symbol höchster Bühnenkunst wurde, so daß er am Schluß seiner Lebensbetätigung mit Recht sagen konnte: „Ich war ein treuer Anhänger meines großen Weiningener Meisters und habe seine Lehre weitergetragen, vielleicht sogar ein wenig weiter ausgebaut, solange sie der Bühne not tat.“

Beschneiden und Holz kragt dieses Wort am Schluß des zweiten Erinnerungsbandes nach all den schmerzlichen Leiden und Wundersagen, die ihn nach dreißigjähriger Hezzeit am Hofe des Weiningers durch das Dunkel schicksaliger Schmierer nach Münster, Osnabrück, dann nach Bielefeld (1876), Bremen (1878) und über Leipzig (1882), Dresden (1884), Weiningen bis nach Berlin führten, wo er von 1888 bis 1905 Oberregisseur am Hof-Schauspielhaus war.

Aus diesen Jahren erzählt er in seinen zwei Erinnerungsbänden — nicht wie ich sie erlebte, sondern wie ich sie erlebte — und das charakterisiert Grube. Vielgestaltig und reich ist das Bild, das er uns vermittelt: führt er doch zurück bis auf Goethe, den der alte Karl Merder, mit einer Empfehlung von Hegel in der Tasche, besuchte — und am Ausgange der Zeit stehen Kautowski, Kohn, Am. Reicher und ihre Zeitgenossen, Berger, Hauptmann und seine Mitarbeiter. Dazwischen aber liegt die Zeit des großen literarischen Kampfes um die neue Kunstströmung gegen Bonaventura und Philisterium, das Schafspare moralisch zulustete und Abens Gespenster verbot. Weiningen und Schicksale der Grube in dieses Bild hineingewoben, aber stets gedient er ihrer in herzlichen, warmen Worten und wird jedem gerecht, weil er jeden gesehen hat nach den Fähigkeiten, die er hatte, und nach dem, was er aus sich zu machen mußte. Hatte er doch in Weiningen jene in ihrer Art wohl ein-

### Die Reichstagswahlbewegung

Namens der sämtlichen im deutsch-österreichischen Kirchenbund aufgenommenen Landeskirchen hat sich der deutsch-österreichische Kirchenauschuss mit einem Schreiben an alle Reichstagsparteien gewandt, in dem die Bitte ausgesprochen wird, in der Zeit vom 13. bis zum 21. April den Wahlkampf ruhen zu lassen, um den Frieden der Karwoche nicht zu stören.

Die Deutsche konservative Partei, die ja als Sonderorganisation neben der Deutschnationalen Partei immer bestanden hat, hat gestern in Berlin eine Sitzung ihres engeren Vorstandes abgehalten. Bei der Gelegenheit ist Herr v. Henselbrand von der Leitung der Deutschen konservativen Partei zurückgetreten. Zum Parteivorstand ist Herr v. Westarp gewählt worden, was wohl darauf hinweist, daß aus der Realunion über die Personalfusion eine völlige Verschmelzung erfolgt. Einer Art von Programm ist zu entnehmen, daß die Konservativen die Wiederherstellung des Kaiser- und Königtums der Hohenzollern und einen christlichen Staat erstreben. Die Partei werde demnach sein, zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschnationalen Freiheitspartei die Brücke zu bilden. Eine eigene Wahlliste werde nicht aufgestellt werden.

Der neugegründete Republikanische Reichsbund, von dem es bisher immer hieß, daß er keine Partei sei, stellt sich nun doch mit einer Kandidatenliste da. Als Spitzenkandidat für Berlin wird der Redakteur Karl Betzer von der „Berliner Volkszeitung“ genannt, in dem man ja wohl den Erzeuger des Bundes — er hat in Wahrheit mehrere Väter — zu sehen hat. Auf der Reichsliste steht an der Spitze der Dichter Fritz v. Ullrich. Außerdem befindet sich dort der Name des Dr. Adolf Rabowitsch, der sich in den früheren Jahren als Reformkonservativer zu bezeichnen pflegte. Der Republikanische Reichsbund veröffentlicht dann auch einen Wahlauftrag.

### Aus der Deutschen Volkspartei

In der Vollversammlung des Vorstandes der Deutschen Volkspartei in Wahlkreis Köln-Aachen wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Waldenauer-Röhls wieder als Spitzenkandidaten im Wahlkreis auszuwählen.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, kommt eine erneute Kandidatur Hugo Stinnes für den Reichstag nicht in Frage, da es Herrn Stinnes keine gegenwärtige Erkrankung in der nächsten Zeit nicht gelasse, parlamentarisch tätig zu sein.

Für den Wahlkreis Biegwitz (Schlesien) hat die Deutsche Volkspartei als Spitzenkandidaten den bisherigen Reichstagsabgeordneten Weismann aufgestellt. Für den Wahlkreis Breslau ist Spitzenkandidat der bisherige Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Rheinbaben.

Der hessische Bundesauschuss der Deutschen Volkspartei wählt einstimmig den Minister a. D. Dr. Becker zum Spitzenkandidaten für den Wahlkreis Hessen.

### Bürgerlicher Block in Aachen

Die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche demokratische Partei Aachen, die im Stadtrat den Bürgerblock bildeten, sind nach längerer Besprechung dahin übereingekommen, bei den bevorstehenden Kommunalwahlen wiederum eine gemeinsame Liste aufzustellen.

### Eine neue Partei in Sachsen

Am Samstag wurde in Dresden die Evangelische Partei in Sachsen gegründet, die sich hauptsächlich auf die christliche Arbeiterbewegung stützt. Als Spitzenkandidat soll Landesgerichtsdirektor Dr. Müller aufgestellt werden.

### Die Kandidatur des Reichstanzlers

Die Zentrumspartei hat im Wahlkreis Düsseldorf-Ost den Reichstanzler Dr. Marx an erster und den früheren Reichspostminister Giesberts an 2. Stelle als Wahlkandidaten aufgestellt.

### Noch keine Aufhebung der Beförderungssperre

Künftig wird bekannt gegeben: Die durch die Presse gegangene Mitteilung über die Aufhebung der Beförderungssperre für die Beamten war verfrüht. Ein endgültiger Beschluß liegt noch nicht vor. Auch die Nachricht von einer Revision des Ortsklassen-Verzeichnisses, durch welche insbesondere die Barone von den Großstädten mit diesen gleichgestellt worden sein sollten, ist unrichtig. Es ist lediglich infolge eines bereits vor längerer Zeit gefassten Beschlusses eine Reihe eingemeindeter Orte in eine höhere Ortsklasse eingestuft worden. Eine Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnis auf der Grundlage eines gewissen Systems kommt nach wie vor nicht in Frage.

### Forderungen der Eisenbahnarbeiter

Die Organisationen der Eisenbahnarbeiter sind im Reichsverkehrsministerium zwecks Einleitung alsbaldiger Verhandlungen über Lohnerhöhungen vorstellig geworden, wobei sie darauf hinwiesen, daß infolge der Erhöhung der Beamten-Gehälter sich der Arbeiterlohn in den Reichs- und Staatsbetrieben eine gewisse Lücke vermindert habe. Wenn nicht alsbald ein Termin für Verhandlungen angesetzt würde, so könnten die Organisationen keine Verantwortung für die Folgen einer solchen Haltung übernehmen. Schließlich einigte man sich dahin, daß voraussichtlich zu Ende dieser Woche die Verhandlungen mit

den Organisationen beginnen sollen. Von Regierungsebene wurde darauf hingewiesen, daß das Bestreben der Reichsbahn bei der Tarifverträge zu vereinfachen und die daraus resultierenden Ersparnisse den Arbeitern wiederum in Form erhöhter Löhne zugute kommen zu lassen.

### Deutsches Reich

#### Die Bayerische Staatszeitung gegen den Reichsaussenminister

Die Bayerische Staatszeitung wendet sich an leitender Stelle gegen die Kritik Dr. Stresemanns an der bayerischen Regierung in der Frage der Kriegsschuld und erklärt u. a., diese Kritik werde den Tatsachen nicht gerecht. Es habe von Bayern nicht an Verhandlungen gefehlt, in der Kriegsschuldfrage eine offizielle Politik einzuführen. Auch die Kritik an der Politik, die man in München treibe, sei grund- und gegenstandslos. Man wolle in München ganz genau, was man wolle.

#### Hänisch stellt Strafanzträge

Der preussische Staatsminister a. D. Konrad Hänisch hat als Vorsitzender des Republikanischen Reichstages gegen Rahr, Baffow und Selzer, den bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling und den Minister des Innern Schwemer bei der Staatsanwaltschaft in München Strafanzträge gestellt, weil die Angeklagten dadurch, daß sie den wegen gemeiner Verbrechen verurteilten Kapitänleutnant Ehrhardt nicht verhaftet, sondern ihm sogar Ausweise ausgestellt haben, sich im Sinne des § 346 des Reichsstrafgesetzes strafbar gemacht hätten.

\* Abban an der eidlichen Stelle. Von der neuen Schweizer Regierung wurden 36 sozialdemokratische Parteimitglieder abgebaut, um die Neubildung ihrer Beamtenfunktionen zu ermöglichen.

\* Freispruch im Rabbat-Prozess. Im Prozeß gegen den Oberleutnant Rabbat und einige weitere Angeklagte wegen Verbrechen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen, da den Angeklagten in subjektiver Beziehung nicht das Beringliche nachgewiesen werden konnte.

\* Haftbefehl gegen Clara Zetkin. Der Oberreichsanwalt hat gegen die ehemalige Reichstagsabgeordnete Clara Zetkin, die sich schon seit Monaten in Woklau aufhält, Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen.

### Badische Politik

Die Meldung der Berliner „Germania“ über einen Besuch des badischen Innenministers in Berlin ist in „Kölnische Zeitung“ unmaßgebend. Der badische Innenminister war nicht in Berlin. Es lag keine Veranlassung vor, neuer kommunistischer Gesandten wegen wie der Reichsregierung in Verhandlungen zu treten. Besonders schwere Terrorfälle sind dem Ministerium nicht zur Kenntnis gekommen.

### Der Konflikt in der Anilin-Fabrik

Die Direktion der S. A. S. J. erklärt einen Aufruf an ihre Arbeiterkraft, wonach sie sich bereit erklärt, dem Wunsch der Werksangehörigen, die Arbeit zu den neuen Bedingungen wieder aufnehmen zu dürfen, nachzugeben. Sie ist bereit, die Arbeiter nach Maßgabe des Bedarfs wieder einzustellen, soweit sie nicht den Konflikt verursacht und damit das Unternehmen und die Arbeiterkraft schwer geschädigt haben. Voraussetzung für die Wiedereröffnung der Betriebe ist, daß sich eine für das ordnungsgemäße Führen genügende Anzahl Arbeiter meldet, die sich nicht auf den Boden der obgestrichelten Tarifverträge und der durch die Schlichtungsinstanzen gefällten Schiedsprüche stellen. Bis zur Verhinderung der Rückarbeiten werde ein längerer Zeitraum verstreichen, bis die Betriebe wieder voll in Gang gesetzt werden können. Infolgedessen könne auch die Einstellung der Arbeiter nur allmählich erfolgen. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich bis zum 27. März zu melden.

### Letzte Meldungen

Mech. 24. März. Wie Havas berichtet, ist der Schnellzug Odenwald-Basel, der Mech gestern nach 5 Uhr verließ, gegen 2 Uhr auf dem Bahnhof Bensdorf mit einem Güterzug zusammengefahren. Man berichtet bis jetzt von 8 Toten und 11 Verletzten.

Washington, 24. März. Das Repräsentantenhaus nahm eine Entschliessung an, 10 Millionen Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln für die Kinder und Frauen Deutschlands zu bewilligen.

Katowice, 26. März. Der Völkerverbund hat, wie hier bekannt wird, den von den Polen bekämpften Deutschen Volkstum als rechtmäßige Vertretung der deutschen Minderheit in Oberschlesien anerkannt.

\* Die neue Türkei. Nach einer Meldung der „Post“ ist aus Rom hat die Regierung von Ankara aufgrund der Trennung von Kirche und Staat an der neuen Türkei die Entfernung aller religiösen Embleme auch von den ausländischen Schulen gefordert.

Hier dieser geschätzten Ware nicht verdanken, daß er nicht eben erfreut war, als unser Julius eines schönen Tages im „Magazin“ erschien.

Schon erwarb Hagedberg im fernen Geist, ob er wohl Überredung mit Vorträgen vorziehen könnte, um dem offener dröhnenden neuen Pump einen diplomatischen Kiesel vorzusetzen — da geschah etwas Unerhörtes.

Julius Kollet griff in die Hofenstöße, sprach: „Schlen Sie mich, Hagedberg!“ und hielt diesem eine ganze Handvoll hübscher Gedächtnisse in das Antlitz.

Das war Segen, der von oben gekommen war, ein allerhöchster gnädigst bemittelter, sehr splendider Vorstoß.

Wollt losungelassen harrte Hagedberg des Wunder an, aber über sich nach von seinem Stamen erholt hatte, sprach Julius Kollet gefaselt: „Adieu, Hagedberg!“ und verließ stolz erhabenen Hauptes den Schauplatz.

Hagedberg hätte natürlich nach, und unter freiem Himmel, auf dem Weiningener Marktplatz, wurde dann das Gedächtnis, mit einem Hauch des Kleiderkünstlers, zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt.

Kollet wurde übrigens in späteren Jahren, wenn auch kein reicher, doch ein sehr rangierter und arbeitsreicher Mann. In der Materie, die er mit mehr als dilettantischer Begabung pflegte, namentlich durch äußerst geschicktes Neulaurieren alter Bilder, fand er auch einen hübschen künstlerischen Nebenverdienst. An Eifer und Pflichttreue in seinem Hauptberufe hat er es aber mit den Besten aufnehmen können.

Zu den größten und bleibendsten Verdiensten der Weiningener wird es stets zu rechnen sein, daß sie zuerst die Forderung der Würde gegen den Dichter aufstellten. Bisher war die Dichtung im mandel Betracht der Schauspielkunst untergeordnet, das Theater sollte seine eigenen Gesetze auf, jedes Werk, das in diesen Rahmen nicht paßte, mußte es sich gefallen lassen, erbarmungslos zurückgeschickt zu werden und niemand dachte daran, das wertvolle Bild zu schonen und lieber den Rahmen zu erweitern. Erst Herzog Georg von Weiningen erwarb, daß das Theater nicht selbstherrlich sondern der erste Diener im Dienste der Poesie sein müsse. Als haben die Weiningener um des bloßen Effektes willen der Dichtung Gewalt angetan, stets blieb die Frage nach den Absichten des Schöpfers maßgebend, und wie man diese mit allen Mitteln der Anpönerung am besten in die Erscheinung treten lassen konnte, wurde jetzt die Aufgabe.

Was vor allem angestrebt wurde, war Stimmung, und nicht wurde häufig mit den einfachsten Mitteln erzielt. In dieser Hinsicht könnte man die Darstellung von Grillparzers „Alteu“ als die reifste Frucht der Weiningener Kunst bezeichnen. Hier wie bei Stüdes zeigen dasselbe Truggemach, auch die beiden letzten Bühnen-

zige Schule durchgemacht, die den Reiz vergoß, weil jeder, gleichviel an welcher Stelle er stand, das Beste zu leisten sich bemüht war.

Es ist selbstverständlich, daß die „Weiningener“ in Grubes Leben, wie auch in seinen Erinnerungen, die Hauptrolle spielen. Für unsere Zeit sind sie fast schon historisch geworden, zu Unrecht. Denn mit ihnen beginnt nicht nur ein neuer Abschnitt in der Theatergeschichte, sondern weit mehr noch in der Entwicklung des Gedankens und der Theaterkultur. „Nicht das Wort der Gebärde on und die Gebärde dem Wort“, ist nur eines jener bedeutungsvollen Schlagwörter der Weiningener, deren Eins für das Gütige und Große sich nicht nur auf Künstlerkreise bezog. Und jener Geistespruch, den Grube auf seinen Künstlerweg mitnahm — „Ich zwinge, ganz der zu sein, den der Dichter will, das zu empfinden, was die Rolle verlangt“ — stammt von seiner geringeren als der Freitrag von Hebburg, der Gemahlin George II., die junor Ellen Franz hieß und Schauspielerin war.

Nach einmal berief ihn 1909 der Weiningener Herzog an die Stelle seines ersten Hofens, um inzwischen ein neuer Kunsttempel entstanden war. Der Kreislauf war damit beschloffen, auch wenn er noch auf wenige Jahre an das Deutsche Schauspielhaus nach Hamburg ging. Es war ihm vergönnt, mannde Saal auszustatten, die nicht unter die Dornen lieg — Grund genug, um heiter und abgeklärt auf ein reiches Leben zurückzuschauen.

Wir geben aus seinem Erinnerungsbuche „Am Hofe der Kunst“, das wie alle seine Bücher der Weltlein u. Co., Leipzig erschienen ist, einige bezeichnende Abschnitte wieder.

Auch an den Höfen der Kunst pflegt sich fast immer ein Hofnarr zu befinden, der die Kunstgenossen mit Wit und guter Laune erfreuen zu müssen glaubt und „Weden in die Bude“ bringt.

Unser Kunst, von Rosen hieß Julius Kollet, ein höchstlicher, prächtig gemessener junger Herr, behändig von den Rauen des Döckes umtrübt, verlor er doch nie seine angeborene Mürmelert und war voller ergötzlicher Einfälle.

In Weiningen gab es damals einen „Marchand tailleur“ namens Hagedberg; ich hoffe, das Gedächtnis ist noch eins der ersten am Platze, zumal es am Marktplatz lag. Allen Weiningener Kollegen wird es in ehrenvollem Gedächtnis sein, denn Hagedberg beherrschte nicht nur für Weiningener Ansprüche tadellose Röcke und Westmäntel zu maßiger Preise, er gewährte auch unbegrenzten Kredit, ein Geschäftsprinzip, bei dem er, das zu sagen bin ich meinen Weiningener Kollegen schuldig, seiner eigenen Versicherung nach nie zu kurz gekommen ist.

Nur von Zeit zu Zeit sah Hagedberg mit trüber Miene in die Zukunft, und sein Antlitz verfinsterte sich, wenn er einen oder den anderen seiner getreulichsten Kunden den Laden betreten sah. Julius Kollet war glücklicher Besitzer mehrerer ebenso eheer als unbegabter „Hagedbergs“, und man konnte es dem Berfer-

# Protestversammlung der Aufwertungsgläubiger

Etwas 2000 Männer und Frauen fanden sich zu der Protestversammlung ein, die die Ortsgruppe Mannheim im süddeutschen Landesverband des Schuldnerverbandes der Aufwertungsgläubiger am letzten Abend in den Räumlichkeiten des ehemaligen Landesverbandes der Arbeitervereine abgehalten wurde. Die Versammlung wurde von den Ausführungsorganen der beiden Verbände, welche hervorragende Vorkämpfer in der Aufwertungsfrage, mit großem Interesse lauschten und einmütig ihre Zustimmung zu der Entscheidung gaben, die von den Einberufern vorgeschlagen wurde. Die Versammlung, die sich zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung des von einer neuen vernünftigen Vermögensentlastung bedrohten Mittelstandes entwickelte, wurde von

## Rechtsanwalt Dr. Simon

mit beachtlichen Worten, die sich in erster Linie an die beiden Redner wandten, eröffnet. Weit über Baden hinaus Kammerien sich seit dem 15. Januar alle Gedrückten und Bedrängten an den Mannheimer Dr. Simon angeschlossen haben, daß Herr Düringer wegen der unvollständigen Proletarisierung des Mittelstandes mannhaltig seine Stimme erheben hat. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best war der erste, der gegen den Irrtum der Gerichte: daß die Rechte der Aufwertungsgläubiger unter starkem Verfall stehen, Protest erhoben hat. Unter starkem Verfall stehen die Rechte, daß die dritte Steuernotverordnung eine Verhörmung des Rechts ist. Es solle jetzt eine Proletarisierung einsehen, schlimmer als die erste. Es solle jetzt eine Proletarisierung einsehen, schlimmer als die erste. Es solle jetzt eine Proletarisierung einsehen, schlimmer als die erste.

## Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best-Darmstadt

Das Wort, um in mehr als einstündiger Rede zu der 3. Steuernotverordnung Stellung zu nehmen, Dr. Best gebührt das hohe Verdienst, als erster deutscher Richter den Grundgedanken der Aufwertungsgläubiger im richterlichen Urteilsspruch aufgestellt zu haben. In gleichem Sinne trat der Redner den oberständlichen Theorien entgegen, die das Wesen des Geldes in der äußeren Form erblicken: Geld ist Kaufkraft. Zu was aber hat die heutige Geldgebung und -aufgabe die so heiß umstrittene 3. Steuernotverordnung? Dr. Best gab dann einen kurzen Überblick über die Vermögensentlastung. Er nannte diese eine Verhörmung der Gläubiger, ein großes Unrecht und eine Dummheit zugleich und begründete dies in längeren Ausführungen.

Die Nachkriegskredite der Reichsbank ermöglichten den Wirtschaftskreislauf die Anschaffung von ungeheuren Sachwerten, die Rückzahlung geschah in völlig wertlosen Papiergeldern und zwar auf Rechnung derer, die in mühsamer, langer Lebensarbeit gespart und gesammelt hatten. Der Bauer, der Unternehmer, der Arbeiter und Beamte konnten ihr Einkommen der Geldentwertung verhältnismäßig anpassen. Dem Markgläubiger war dies verwehrt. Während andere sich an den Wert des Vaterlandes ungenügend bereichern konnten, fertigte man den Sparersparen Sparat mit einer „Aufwertung“ von 15 Prozent seiner ursprünglichen Beiträge ab, die ihm zudem erst in 10 Jahren zugute kommt und sogar betragsmäßig höchstens 10 Prozent des ursprünglichen Wertes betragen dürfte. Die 3. Steuernotverordnung ist ein enormes Unrecht. Sie ist ein Verstoß gegen den Paragraphen 153 (Eigentum des Eigentums) der Reichsverfassung. Sie ist ein Verstoß gegen den Paragraphen 153 (Eigentum des Eigentums) der Reichsverfassung. Sie ist ein Verstoß gegen den Paragraphen 153 (Eigentum des Eigentums) der Reichsverfassung.

Die dritte Steuernotverordnung ist eine große Dummheit. Sie ist ein Verstoß gegen den Paragraphen 153 (Eigentum des Eigentums) der Reichsverfassung. Sie ist ein Verstoß gegen den Paragraphen 153 (Eigentum des Eigentums) der Reichsverfassung. Sie ist ein Verstoß gegen den Paragraphen 153 (Eigentum des Eigentums) der Reichsverfassung.

geben keine Gelegenheit zu irgendwelcher Brandentscheidung, wenige Veranlassungen führen die Handlung von den berühmten Reinerger Leistungen kommt somit auch keine Rede sein, und doch gebrachte dieser Abend zu den eindrucksvollsten, die die Weingerger gegeben haben. Vom Anfang bis zum Schluß war ein gespannter, beinahe ständiger Schauer, dessen man sich nicht erwehren konnte. Ob dies an und für sich ohnehin hochwertigen ist, muß auf Grillparzer Rechnung gelegt werden.

Wie wenig Verständnis, sogar im rein Technischen, man gemeinlich die Weingerger nachgibt hat, das habe ich selbst an dem von mir so hochgeachteten Burgtheater gesehen.

Nach in Wien, das an ersten Theaterstätten Gelesen zu finden scheint — wurde doch Hauptstadt alte Schauerformide „Der Müller und sein Kind“ am Allerheiligentage bis vor kurzem noch an den ersten Bühnen aufgeführt —, habe die Weingerger „Hinterhaus“ ungeheures Aufsehen erregt, und eine Reizempfindung an der Burg stand ersichtlich unter dem Weingerger Einflusse.

Eine ganz besonders unheimliche Wirkung machte in der Weingerger Aufführung das Aben des Gespenstes. Die Ahnung erschien natürlich Reis an verschiedenen Stellen, ehe sie aber irgendwas aus dem dunklen Hintergrunde auftauchte, ging ein seltsames Geräusch durch das Gemach. Man wußte nicht recht, was es war. Es klang, als ob der Wind durch zerplatzene Fensterscheiben blies. Es tönte wie das leise Wimmern eines fremdgeräthlichen Kindes. Sobald es anhub, bemächtigte sich der Zuhörer schon ein banges Gefühl, man wußte, daß würde der Geist irgendwo sichtbar werden, und das Auge suchte jeden Winkel der alten gotischen Halle ab.

Nach in Wien ahnte man dieses unheimliche Gefühl nach — aber man hatte nicht begriffen, daß eine aufregende Wirkung eben darin bestand, daß es vor dem Aufstehen der Erscheinung anhub und die Spannung wachrief. An der Burg vollzog sich aber das seltsame Longevität, wenn die Ahnung schon auf der Szene stand. Es war also ein Gespenst mit Rüstbegeisterung, was da beunruhigter, und das machte auf die Dauer fast einen etwas komischen Eindruck, auf keinen Fall aber den grausigen, der in Weingerger ergibt wurde.

Überhaupt die Weingerger Gerichte! Man hat ja kühnlich behauptet, daß die Donner, die Wind, und Regenmaschine je nach Bedarf stärker oder schwächer in Bewegung gesetzt, aber nicht wahrer, aufs sorgsamste ausprobierten Genauigkeit. „Wiederwärtiger Söhne“, die Theaterstücke, die der Herzog seine Waisenkinder zu nennen pflegte, als „Dämonen der Natur“, um wieder mit Goethe zu sprechen. Ihres Amtes wählten musiken, wie lange es oft dauerte, bis die Naturgewalten dem Willen Chronenigs unterworfen waren, das wissen nur wir, die darauf wachen mußten.

## Dr. Düringer-Karlsruhe

Lebhaft begrüßt, bemerkte einleitend, er müsse zunächst erklären, daß er nicht mehr Mitglied des Reichstages sei, weil sein Reichstag mehr bezieht. Er habe nur noch ein Ansehen an den Reichstag: die Fahrkarte. Es sind, so führte er weiter aus, etwas über drei Wochen her, daß ich zuletzt in diesem schönen Saale weilte, um den Sie andere und andere Städte beneiden. Es waren erbebende Momente, die wir auf dem Breisfeld durchlebten konnten, bei dem Treueerlebnis für die Stadt. Das, was uns heute beschäftigt, ist nicht so erhebender Natur. Es handelt sich um einen an und für sich sehr niedrigen und trockenen Gegenstand, die Steuernotverordnung. Trotzdem haben Sie schon den ausgezeichneten Ausführungen meines Vordrängers entnommen, von welcher großer Bedeutung und Wichtigkeit nicht nur für unsere Wirtschaft, sondern auch für unsere ganze Innenpolitik diese dritte Steuernotverordnung geworden ist. Sie beschlößte mich mit der Frage der Hypothekenaufwertung seit ungefähr 1 1/2 Jahren. Ich kann wohl sagen, daß ich morgens mit den Hypotheken aufstehe und mich abends mit ihnen zu Bett lege. Und wenn ich meine Post beim Reichstage hole, so sind ganze Stöße von Briefen da, die sich in dieser Frage an mich wenden. Und wenn ich mich zum Worte melde, rufen mir meine Freunde scherzend zu: Hypotheken. (Heiterkeit.)

Als ich vor fünf Viertel Jahren meinen Antrag im Reichstage einbrachte, war der Reichstag noch nicht reif für diese Frage. In meiner eigenen Fraktion trat mir Reichsjustizminister Heine sehr scharf entgegen. Ich mußte mich bei anderen Parteien umsehen, um nur die erforderlichen 15 Unterschriften für meinen Antrag zu bekommen. Von vornherein haben damals der Parteiführer Dr. Stresemann, Dietrich von den Demofrazen und Reichstagspräsident Loh von der Sozialdemokratie unterstützt. Der Redner schilderte die Weiterbehandlung des Antrages, der schließlich von der Kammer in den Reichswirtschaftsrat übergeben wurde. Als Referent war Herr Hilferding bestimmt, der sich absolut abfällig über meinen Antrag äußerte und erklärte, den Hypothekenaufwertern müsse in anderer Weise, auf charitativem Wege, geholfen werden. (Beifall.) Nach der Schilderung der weiteren Schicksale des Antrages folgte der Redner, daß das Urteil des Oberlandesgerichts Darmstadt zum erstenmale klar und deutlich ausgesprochen, daß der Grundgedanke des Rechts wichtiger ist als die äußere Form. (Beifall.) Am 28. November 1923 hat das Reichsgericht Klipp und klar ausgesprochen, daß der Gläubiger nicht verpflichtet ist, das in Gold herabgewertete Kapital in erhöhter Papierform zurückzunehmen.

Inzwischen hatte man im Arbeitsministerium den Plan entworfen, am Zwecke der Befreiung von Mitteln für die notwendigen Neubauten die Gewinne zu erfassen, die die Hypothekenaufwörter dadurch gemacht hätten, daß sie in entwerteten Papiergeld Hypotheken zurückzahlen konnten. Es war ein sehr schöner Plan, erfuhr von einem strebsamen Ministerialrat am armen Tische. Als der Plan an das Finanzministerium kam, leuchtete er hier außerordentlich ein, er wurde aber auf einmal durch die Entschiedenheit des Reichsgerichts zerstört, die im Reichsfinanzministerium wie eine Bombe einschlug. (Beifall.) Es hätte nur eine neidische Fulle Heiterkeit.) Der Redner erinnerte an den Brief Hindenburgs, der kürzlich durch die Presse ging, als man ihm zumute, er möge seinen persönlichen Einfluß dahin verwenden, doch im öffentlichen Interesse der Hilfe zu sein. (Beifall.) Der Generalstaatsanwalt erwiderte auf dieses Ansehen, er verleihe diese Zustimmung vollkommen, aber bei ruhiger Ueberlegung werde man sich fragen müssen, daß in einem Staatswesen ein

## Ginariff in die Rechtsprechung unerbötlich

(Sehr richtig!) Das war die gelindeste Rechtsauffassung eines hochberühmten Feldherrn, der kein Jurist war, früher nicht einmal Oberbürgermeister gewesen ist. (Heiterkeit.)

Wie würde sich nun die Reichsgerichtsentscheidung aus. Der erste Gedanke des Reichsfinanzministers war, jede Hypothekenaufwertung schlichtweg zu verbieten. Er wollte im Wege der Bekämpfung die Rechtsprechung sabotieren. Als dieser Plan bekannt wurde, erregte er einen Sturm der Entrüstung. Die höchsten Richter der katholischen Kirche, die Bischöfe von Breslau und München, erklärten das Wort und erklärten eine solche Gesetzgebung für einen Raub, als ein gemeines Verbrechen, als Diebstahl. Daraufhin entschloß man sich im Reichsfinanzministerium zu einer Venderkung: 10prozentige Aufwertung, ab 1927. Der Redner kam in diesem Zusammenhang auf das Vorhaben des Finanzministeriums gegen den Reichstagspräsidenten Loh zu sprechen. Die Juristen des Finanzministeriums haben in der Beurteilung des obersten Beamten des Reichsgerichts den

## Laufband des Landeserrats

(Heiterkeit.) Sie erklärten, die Entente würde darauf hingewiesen, daß es ewig, doch noch weitere Steuerquellen in Deutschland gebe. (Heiterkeit.) Wer eine derartige Einnahe unterschreibe, mache sich den Landeserrats schuldig. Es wurde verlangt, daß Reichstagspräsident Loh und die Urheber der Einnahe von den Beamten des Disziplinarhofes auf dem Wege des Disziplinarverfahrens aemahrgestellt würden. (Beifall.) Eine solche Realisation! Wenn mir mein Freund Loh diese Sache nicht persönlich mitteilt hätte, würde ich sie überhaupt nicht für alaubbhaft halten. Laifade

bis die Donner schweigen, oder vielmehr, bis sie im gewöhnlichen Grade abgerichtet waren.

Vom Reinerger Volksgemurmel hat wohl schon jeder gehört, schon weil sich der alte Sderyz daran knüpft, das Wort: Rhobarber eigene sich am besten dazu, Volkserregung auszudrücken.

Es läßt sich nicht leugnen, daß dies unheimliche Wort, halblaut und rasch nacheinander gesprochen, einem entsetzten Rücken ähnlich klingt. Auf die Dauer würde aber doch eine recht unheimliche Ermüdung erzeugt werden. Die Sage vom Rhobarber ist mehr mythisch als wahr. Wir jungen Rimen, — dem auch etwas schändliche Nebenwörter wie Volksgemurmel hinter der Egrne, wurde durchaus nicht nur den Sderyz überlassen — wir Kunstbesitzern und Kunstbegehrten nahmen auch diesen Aufgabe sehr ernst. Wenn Rhobarber, daß dabei etwas anderes heraustrat, als das stumpfsinnige Geklapper der Choristen.

## Frankfurter Theater

I. Rosenmontag fand mehr im Zeichen des Hoffens denn der Freude, der kurze Faschingsstern ist aus und über die lustige Barde der Ungebundenheit legt sich wieder des Alltags graue, ernste Mäule. Auch in den Theatern herrscht Mitternachtsstimmung.

II. Lofftois „Rach der Finsternis“ ließ ernste Satten erklingen. Aber die Regie, die durch Wischmähen gesteigert hätte, brachte sich um ein gut Teil des Erfolges. Sie unterließ das häßliche Weibergeflüster, den Unflat der Bemühungen und ließ das Widerwärtige so klar hervortreten, daß man sich nicht bemühte es nicht zu glauben. Wir lösen uns eben nicht mehr mit nachlässigen Naturalismus fangen. Darstellerisch waren die Leistungen gut, aber im Ganzen gab man zu viel Höflichkeit, zu wenig Spat.

III. Auf das Stück des Hoffes kam das Stück der Liebe: „Romeo und Julia“. Wir haben es auf derselben Bühne vor nicht allzu langer Zeit mit Dorffellern gesehen, die jetzt Kanonen in Berlin sind. So fand der Abend von vornherein unter keinem glücklichen Stern. Man hatte die gerade hier so treffliche Uebersetzung Schlegel-Tiedes bei Seite geschoben und eine gewählt, die sich zwar enger an das englische Original anlehnt, oft aber recht häßlich und ungeschickt ist, auch hinsichtlich mancher sehr zum Nachteil veränderte. Randy Siwert vom Schauspielhaus in Leipzig gastierte als Julia und hinterließ einen unangenehmen, wenn auch ein wenig theatralischen Eindruck. Man wechselte die Szene bei offener Bühne, ließ selbst bei den Aktiszen den Vorhang nicht fallen und gab nur einmal eine kurze Pause. Auch das war keine glückliche Idee und bewies den geduldigen Hörer auf eine schwere Probe stellen.

ist, daß sich im Auftrag des Reichsfinanzministeriums der Oberreichsanwalt zu Reichspräsident Loh beauftragt und ihm von dem ministeriellen Antrag offiziell Kenntnis gab. Loh hat den Oberreichsanwalt zunächst ausspricht und gemeint, er mache sich mit ihm einen schlechten Biß; er laute: heute ist doch nicht der 1. März! Loh hat dann an den Reichsjustizminister einen Brief geschrieben, von dem er mir laute, daß ihn der Minister keinesfalls hinter den Spiegel werden werde. Der Erfolg war, daß Loh nach Berlin abgehen wurde. Dort haben sich beide ausgesprochen und die ganze Sache ist dann mit dem Reichspräsidenten Sderyz verlaufen. Aber daß es etwas überhaupt von einem Ministerium in einem Reichstag in Ermahnung gelautet werden konnte, das finde ich unerhört. Als ich die Sache im Reichstag vorabredet habe, hat die Regierung nichts zu sagen gemocht, als es sei nicht wahr. (Beifall und Heiterkeit.) Es ist aber vollkommen wahr. Ich habe die Briefe meines Freundes Loh in der Tasche und bin jederzeit in der Lage, auswendig den Beweis für die Richtigkeit zu erbringen.

Es wäre für mich sehr verlockend, über die verfallenen und die dritte Steuernotverordnung mich hier auszusprechen, nachdem ich es in Wort und Schrift mehrfach getan habe. Nachdem aber mein Vordränger diesen Gegenstand bereits berührt und dabei bemerkt hat, daß er für die Richter weniger interessant sei, will ich über diesen Gegenstand hinweggehen. Eines möchte ich noch sagen bezüglich der

## Reichstagsauflösung

Die Deutsche Volkspartei wünscht baldige Auflösung und baldige Neuwahlen. Sie hatte schon für den Fall, daß eine Auflösung durch den Reichspräsidenten nicht erfolgt wäre, einen Vorschlag im Reichstag gehabt: sie wollte beantragen, daß der Reichstag sich selbst auflöse durch ein verfassungsänderndes Gesetz. Die Art nun, wie die Sache jetzt gemacht wurde, halte ich für vollkommen geschwändrig und in gewissem Maße als nicht loyal, denn das zweite Ermächtigungsgesetz bestimmt ausdrücklich, daß der Reichstag vor seinem Zusammentritt alle Bestimmungen, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden sind, aufheben lassen kann. Ueber die Resolution in der Lage war, ein solches Verlangen zu stellen, hat der Reichspräsident den Reichstag aufgelöst, dagegen die Notverordnungen untrübe erhalten. (Beifall.) Auf diesen Gesichtspunkt hat der Professor der Universität Berlin Dr. Goldschmidt in einem Zeitungsartikel hingewiesen. Wie mir mitgeteilt wurde, hat sich der Reichspräsident dann noch einmal von Goldschmidt ein besonderes Gutachten erstatten lassen, das im gleichen Sinne ausgefallen ist. Der Reichspräsident hat dann aber auch die Juristen des Reichsfinanzministeriums um ihre Ansicht gefragt und die Antwort habe dann die Regierung bestimmt, den Reichstag aufzulösen.

Selbst die Juristen sind sich über die Auslegung der Steuernotverordnung nicht im geringsten klar. Von dem, was Hypothekenaufwörter, Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften durch die Aufwertung erhalten, soll eine Teilungsklasse gebildet werden, an deren Spitze ein Treuhänder steht, der nach Abzug der Verwaltungskosten (große Heiterkeit) die Berechtigung vorzählt. Wenn Sie bedenken, daß jetzt bei dem geringen Zinsfuß eigentlich in Wirklichkeit nur 7,5 oder 10% überhaupt bezahlt werden, und wenn Sie die Kosten der Verwaltung rechnen, dann können Sie überzeugt sein, daß alle diese Gläubiger so gut wie gar nichts bekommen. (Lebhafte Zustimmung.) Man kann wohl sagen, daß diese Verordnung geradezu vollständig den Mittelstand und den soliden Sparer, den einfachen, bescheidenen Kleinkapitalisten ruiniert und vernichtet. (Sehr richtig!) Ich bekomme täglich eine Menge Zuschriften, in der letzten Zeit von sehr vielen alten Leuten — nämlich gerade sogar ein 90-jähriger —, alle diese Leute sehen sich vor dem wirtschaftlichen Ruin. Im alten Rom gab es ein Gesetz, nach dem die alten Leute, die nichts mehr leisten konnten, einfach in den Tiber gemorfen wurden. Auf diese Weise sparte man die Altersunterstützung. Soweit sind wir allerdings in Deutschland noch nicht. (Beifall.) Aber verhungern dürfen wir! Wer man läßt uns langsam an zugrunde gehen, auf grausamere Weise als die alten Römer.

Im Gegenjah hierzu geriebt eine ganz kleine Gruppe unserer deutschen Rühlinger die Vorteile der Steuernotverordnung: die Großaktionäre und die Großkapitalisten. Im § 4, der viel zu wenig beachtet wird, ist eine Regelung bezüglich der Obligationen, Schuldverschreibungen, großkapitalistischen Unternehmungen und Banken getroffen. Hier beträgt die Rückzahlung für die Obligationen 15% nach 8 Jahren. Verschiedene kapitalstarke Unternehmungen haben es auf diese Weise schon verstanden, in entwerteter Papiermark sich ihrer Millionenverschulden zu entledigen. Das Charakteristikum der ganzen Notverordnung ist die

## rein plutokratische Orientierung

zugunsten der Großaktionäre und Aufsichtsräte, die in den großkapitalistischen Unternehmungen sitzen. Es war von vornherein beabsichtigt, sämtliche Industrieobligationen über einen Raum zu sperren.

**COFFEINFREIER KAFFEE HAG**  
**Sie Nervöse und Herzranke**  
UNVERFÄLSCHT IN AKOMAC BECKMACK

## IV.

Im neuen Theater inszenierte Carl Sternheim seine „Hose“. Eine glänzende Aufführung eines mehr wie wäßrigen Schades. Witlos, geschmacklos. Zum Schluß, als man den Schauspielern wohlwollenden Beifall klatschte, begannen einige harmlose Gemüther zu pfeifen. Carl Sternheim steht in Frankfurt zur Disposition. Anno 1924! Es hat etwas lange gedauert. Das sollte wohl noch ein Faschingsstern sein. Carl Sternheim bedankte sich mit endlosen Bildlingen.

## V.

Dann gabs etwas zum Lachen. Die „Gauze Kaiser“. Zwei heitere Akte mit einem geschicklichen Nachspiel von S. Stört und H. Giesler. Ein unendlich altes Thema. So etwas kann einer allein nicht verantworten. Unter Oskar Waldes geschickter Regie spielte man ausgezeichnet, der treffliche Otto Wallburg allen voran, und das ganze Haus kam aus dem Vergnügen nicht heraus, wenn man — zum Glück — auch fünf Minuten später gar nicht mehr wußte, worüber man eigentlich gelacht hatte. Solche harmlosen Unterhaltungen nett gegeben finden immer breiten Beifall. Des bewies auch dieser Abend.  
Mario Mohr

## Uraufführung in den Münchener Kammerkspielern.

Unser Münchener Theater-Mitarbeiter schreibt uns unter dem 20. März: Der Dichter Bert Brecht mag sich zu dem vor-dialektischen Dramatiker Karlowen künstlerisch und auch menschlich in mancher Hinsicht hingezogen fühlen. Durch Karlowes Leben geht die Melodie der Volksode. Er war ein Kraft-Genie mit melanancholischer Unternehmung, und in seinen Dramen wirkt übernde Leidenschaft und eine grausame Freude am großen, mörderischen Effekt. Die lebt auch Brecht, dessen „Truinen in der Nacht“ trotz der späteren Verirrungen ins „Dicht“ dem Dichter unerschaffen sind. Und so ging er daran, Karlowes Stück über „Das Leben Eduards II. von England“ neu zu dichten. Das Stück, das so — auch von Freuchtlinger hat mitgeholfen — entstand, ist eine moralische Volksode in unzähligen Strophen. Ein Anker tritt vor den meisten Bildern vor die Kampe und verleiht Inhalt des Darzustellenden und das — historische Datum. Wir leben also, wie Eduard II. der perversten Leidenschaft für einen Wehgersohn Ansehen und „Sicherheit des Landes“ opfert. Er vernachlässigt seine Frau und trotz den Beers, mit denen er einen blutigen Bürgerkrieg beginnt. Als der Freund — Gavellan — in die Hände der Beers fällt und ums Leben kommt, nimmt Eduard blutige Rache und läßt sieben der Besten des Landes töpfen. Nur dem Sir Mortimer gönnt er das Leben. Er schonte damit seinen schwersten Feind. Sir Anna, der Gattin, die sich nach vielen Kränkungen von ihm abgewandt hat, beginnt Mortimer den Kampf gegen den König. Der vierzehnjährige Krieg endet mit Eduards Gefangenahme und einem Lebenswege, der zur Ermordung im Tower führt. Aber auch Mortimer unter-

Ich glaube, die Haus- und Grundbesitzer haben alle Veranlassung, mit uns Hand in Hand zu gehen. Denn die Rentenmark nur durch die ungeheure Inflation zu erhalten, die Mittelstandes zum Einstehen einzelner Kapitalträger Kreise gehalten werden kann, dann ist es schlimm um uns bestellt. Es sind genug andere Mittel und Wege vorhanden, um die Finanzkraft des Reiches und die Aufrechterhaltung der Rentenmark zu sichern. Ich habe nie in meinem Leben ein Gesetz oder eine Urkunde auszulassen gehabt, die so widerspruchsvoll, unverständlich und zu Streitfragen herausfordernd gewesen wäre als diese 3. Steuerreformverordnung (Sehr richtig), die rechtlich überhaupt nicht zu fassen ist. Ich hoffe und wünsche, daß das Reichertum die Kraft findet, gegen diese verderbliche gesetzliche Maßnahme energig zu kämpfen. Schließen Sie die Reihen! Redner schloß unter stürmischen Beifall mit dem Wortspruch: Allen Bewußten zum Trost sich erhalten.

Auf Vorschlag des H. V. Dr. Simon wurde hierauf folgende Entschließung

einstimmig angenommen:  
Die Reformverordnung im Abteilungsfall zu Mannheim am 24. März 1924, einberufen vom Schupo-Bund der Arbeitervereinigungen Ortsgruppe Mannheim, nimmt nach den Beratungen der Herren Dr. Döringer-Karlsruhe und Oberlandesgerichtspräsident B. B. Darmstadt davon Kenntnis, daß die dritte Steuerreformverordnung gegen die Reichsfinanzgesetzgebung und in ihren Wirkungen eine Umkehrung der Sparabsichten des Volkes darstellt. Die Veranlassung erhebt Protest gegen diese Steuerreformverordnung, die mit dem Reichsstaatsvertrage im Widerspruch steht und im Hinblick auf die Verhältnisse im Reich und Ausland unannehmbar ist.

Die Veranlassung erklärt, daß nur Abgeordnete solcher Parteien gewählt werden können, die absolut Gewähr bieten, daß die Bestimmungen über die Aufwertung eine solche Lösung finden, die keine Entwertung erworbenen Vermögens und keine Ausbeutung der Sparrer darstellen. Die dritte Steuerreformverordnung ist, als mit den Grundlagen eines Reichsstaats unvereinbar, abzulehnen. Die Frage der Aufwertung ist der Reichsregierung und dem Wege ordentlicher Gesetzgebung zu überweisen.

Sauermann Giera dankte den beiden Rednern für ihre interessanten Darlegungen und für die großen Verdienste, die sie sich in der Aufwertungsfrage erworben haben. Die Veranlassung dankte durch Erheben von den Sitzen. Mit einer Skizze der Ziele und Befreiungen des Schupo-Bundes und der Aufforderung zum Beitritt schloß nach zweifelhafter Dauer die einbruchsvolle Versammlung. Sch.

### Städtische Nachrichten

#### Ermäßigung der Wochen-, Monats- und Schülerkartenpreise

Um den Arbeitnehmern, die infolge der Wohnungsnot zu größeren Fahrten über weitere Entfernungen über Wohn- und Arbeitsort gezwungen sind, die Fahrkosten erträglicher zu machen, wird mit Wirkung vom 1. April 1924 der Preis der Wochenkarten, Monats- und Schülermonatskarten und der Kurzarbeitermonatskarten auf Entfernungen von mehr als 10 Km. herabgesetzt. Auf Entfernungen von mehr als 20 Km. herabgesetzt werden von diesem Zeitpunkt an 20 Einzelfahrten nach den gegenwärtig geltenden Einheitspreisen zu Grunde gelegt. Bei Entfernungen von 11 bis 20 Km. ermäßigt sich der hiernach errechnete Preis um je 1,25 p. H. für 1 Km., bei mehr als 20 Km. tritt eine weitere Ermäßigung nicht ein. — Von 100 Km. an werden Zonen von je 4 Km. gebildet. Für Schülermonatskarten wird wie bisher die Hälfte für Wochenkarten ein Viertel des Monatskartenpreises, für Kurzarbeitermonatskarten der halbe Preis der Wochenkarten berechnet. Die Mindestfahrpreise werden wie folgt festgelegt: Für Monatskarten 2. Klasse auf 5 R., für Monatskarten 3. Klasse auf 3,80 R., für Monatskarten 4. Klasse auf 2,50 R., für Schülermonatskarten 2. Klasse auf 2,50 R., für Schülermonatskarten 3. Klasse auf 1,90 R., für Schülermonatskarten 4. Klasse auf 1,30 R., für Wochenkarten auf 0,70, für Kurzarbeitermonatskarten auf 0,40 R. Die bisherigen Abrechnungsgrundsätze bleiben unverändert.

#### Eine wichtige Steuerentscheidung des Reichsfinanzhofs

Der Senat des Reichsfinanzhofs hat am 12. Dezember 1923 eine interessante Entscheidung gefällt, die die Auslegung der Bestimmungen zum Einkommensteuergesetz, wonach die notwendigen Auslagen für Wohnkosten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte bei der Anlegung der Wohnkosten nach Maßgabe der Verhältnisse an Einkommensteuer in Anrechnung gebracht werden können. In dem Urteil heißt es:

Der Steuerpflichtige besitzt eine Villa am Vorort einer Stadt, die er den größten Teil des Jahres bewohnt. Außerdem hat er eine Wohnung in der Stadt, wo sich seine Arbeitsstätte befindet. Die Fortführung der Villa für die Fahrten, die der Steuerpflichtige im Laufe des Jahres vom Vorort nach seiner Arbeitsstätte in der Stadt gemacht hat, als Werbungskosten den Betrag von 20000 Mark in Abzug gebracht. Das Finanzamt hält den Abzug nicht für gerechtfertigt, weil der Steuerpflichtige die Villa im Vorort nur seiner Annehmlichkeit wegen bewohnt, und nicht anerkannt werden könne, daß jemand, der aus persönlichen Rücksichten seinen Wohnort so weit entfernt von seiner Arbeitsstätte wählt, berechtigt sein sollte, die ihm

liegt; Eduards junger Sohn löst den Mörder seines Vaters aufzulösen. — Das ist schneller erzählt als dargestellt. Die Aufführung währt vier Stunden und ist bisweilen etwas quälend, da die Bilder nicht recht treffend zusammengefaßt sind. Das Interesse des Zuschauers leidet hierdurch ebenso wie unter der nicht überzeugenden Ausformung der wichtigen Charaktere Mortimers und der Königin. Die dramatische Durchformung, die das Stück als Ganzes vermissen läßt, haben viele der einzelnen Bilder mit ihrem heißen Atem und dem stark aufgelegten Gegenstande in hohem Maße. Aber alle diese Bilder sind eben nur Bilder, die das Detail und die Episode geben. Wir haben auf den baldbesten Zug, den dieses Werk hat, schon oben hingewiesen. Brechts Hinweisung zu dieser Frage zeigt sich überall. So hat er eine Fregate am Meer, was bildlich in dem Sinne zu verstehen ist, daß er seine Szenen am liebsten aus dem Dialog zum Massenbild entwickelt. Das im Dialog angelegte Thema findet in der Rolle die stärkere Betonung und das Echo. Bredos ist auch der Dichter bevorzugte irische Rahmen der Vorhandlungen. Am Ganzen zeigt das Werk eine bemerkenswerte Reife. Die nach „Didich“ und „Boal“ für den weiteren Weg des Dichters gute Hoffnung gibt.

Die Aufführung war höchst feilschend, trotz der Dingen, die sich namentlich im zweiten Teile sehr lebend bemerkbar machen. Die Darstellung — der Dichter selber führte Regie — zeigte Stil und ließ Begeisterung fühlen. Die Bilder, von Aspar Reher entworfen, geben mit ihrer quaderförmigen Flächenhaftigkeit ausgezeichnete gerade diesem Werke den Rahmen. Als Eduard war Herr Fader, zumal wenn er nicht so ganz hervorragend. Ihm gelang es, die vielen Jüge dieser Figur menschlich zu vereinen. Zumal als leibende der König war Fader groß; durch eine Sensibilität der Melancholie die den ganz großen menschlichen Zug hatte. Bei Koppenshöfers Königin hat ein wenig auseinander. Über das liegt im Doppelbild der Figur. Die kriegerische Anna hatte große Ausmaße. Den Mortimer denkt ich mir anders als in der Darstellung durch Homolla, der ausnahmsweise ein schillernder Charakter oft im Bild dargestellt wird. — Das Publikum rief am Schluß den Dichter und ließ die Jüger nicht begreift enden.

Richard Ried

#### Kunst und Wissenschaft

Eine Ehrenfest für den Dichter und Dichter Adolf Schmitt-Heimer soll am 26. März im Friedrichshaus in Heidelberg angedacht werden. Am 26. März des 19. Jahrhunderts wurde in Heidelberg geboren, wenn er noch unter uns wälte. Bekannter seiner Werke und Freunde luden durch Gaden die Mittel zusammenzubringen, um in dem ehemaligen Pfarrers bei Heilbronn eine Gedenk-

durch Fabriken von diesem Wohnort zur Arbeitsstätte erwachsenen Kosten von seinem Einkommen abzusetzen. Die Rechtsbeschwerde des Finanzamts kann nicht von Erfolg sein. Nach § 12, 14, sind allerdings nur notwendige Auslagen, die dem Steuerpflichtigen durch Fabriken anfallen Wohn- und Arbeitsstätte erwachsen sind, abzugsfähig. Es kommt darauf an, ob der Steuerpflichtige die Aufwendungen bei veränderter Wohn- und Arbeitsstätte als zur Dienstleistung für erforderlich halten konnte. Inwieweit steht der Steuerbehörde die Nachprüfung zu, ob die in Abzug gebrachten Auslagen notwendig waren. Die Steuerbehörde muß sich hierbei jedoch auf den Standpunkt des Steuerpflichtigen stellen, seine persönlichen Verhältnisse als gegeben annehmen und von hier aus beurteilen, ob er die Ausgaben für notwendig halten konnte. In den angezogenen Tatsachen gehört aber der Wohnort des Steuerpflichtigen.

In einer von Füllins-Estrich ar. Komm. S. 225 angeführten Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts ist gegenüber abweichenden Entscheidungen des Reichsfinanzhofs (preussisches Oberverwaltungsgericht in Staatsverhandlungen Bd. 2 S. 77; Bd. 6 S. 261; Bd. 9 S. 146; Bd. 14 S. 187) für das frühere preussische Recht anerkannt, daß der Steuerpflichtige in der Wahl seines Wohnortes keinerlei Beschränkung unterliegt und ihm hierüber keine Nachteile daraus entstehen können, daß er nicht am Ort seiner Arbeitsstätte wohnt, ohne Rücksicht darauf, aus welchen Gründen er seinen Wohnort gewählt hat, und ob dieser von der Arbeitsstätte mehr oder weniger weit entfernt liegt. Dieser Rechtsauffassung muß auch für das Reichsfinanzministerium ausgemittelt werden. Im vorliegenden Fall verhält es sich auch nicht, daß der Steuerpflichtige außer im Vorort noch eine Wohnung in der Stadt gehabt hat. Denn er hat unternommen den größten Teil des Jahres im Vorort wohnhaft zu sein und von dort aus die Fabriken zu seiner Arbeitsstätte unternommen. Daß die weite Entfernung die Fabriken notwendig machte und die Kosten tatsächlich entstanden sind, erlaßt sich aus den in dieser Instanz nicht mehr eingehenden Rechtsinstanzen der Vorinstanz. Die Rechtsbeschwerde wurde hiernach im vollen Umfang zurückgewiesen.

#### Frankfurt mit den Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe!

\* Falsche 10-Rentenmarktscheine. Seit einigen Tagen tauchen nach einer Mitteilung aus Berlin falsche Rentenmarktscheine zu 10 Rentenmark auf, bei denen das Wasserzeichen sehr schlecht durch einen gemuldeten Aufdruck in grauer Farbe nachgeahmt ist. Hat man die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf. Auch fehlen den Fälschern die Fasern, die bei den echten Scheinen auf der Vorderseite rechts in einem farbigen Stoffstreifen eingebettet sind. Der schwarze Aufdruck der Scheine ist mangelhaft. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschungen leicht als solche zu erkennen.

\* Einheitssturzschiff. Der Bildungsausschuss des Reichstages hat kurz vor seiner Auflösung eine Eingabe des Reichsbundes für Nationaltopographie angenommen, wonach die verschiedensten Kurzschriften miteinander durch Vergleichsarbeiten in Wettbewerb treten lassen, damit das sich am besten bewährende System die Grundlage für ein Einheitssturzschiff abgibt. Der Antrag wurde der Regierung übergeben. Man darf hoffen, daß auf diesem Wege, einer alten Forderung der Nat.-Ver. Schiffe, das deutsche Volk endlich eine Einheitssturzschiff erhält, die dem gegenwärtigen Stand der stenographischen Forschung entspricht.

\* Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen. Nach Mitteilung des bayerischen Arbeitsministeriums stehen noch größere Geldmittel der bayerischen Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung. Die als zinsloses Darlehen den Arbeitgebern zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen gewährt werden. Diese zinslosen Darlehen werden auch auf einen feinerzeitigen Antrag der bayerischen Landwirtschaftskammer hin bedürftigen Bauernfamilien gegeben, die sich durch Erträgen von Wohnungen und Oekonomiegüter selbständig machen wollen. Bei der derzeitigen Weltknappheit und den unerwartungsvollen Preisen wird diese Mitteilung wohl vielen Bauernfamilien hoch willkommen sein. Gefragt sind an die zuständigen Finanzämter zu richten oder an die bayerische Landwirtschaftskammer zwecks Weiterleitung an das bayerische Arbeitsministerium.

\* Die Verwertung des Pferdefleisches. Es besteht in Baden vielfach die irrthümliche Annahme, daß Fleisch von Pferden allgemein als nicht kahnwürdig angesehen und deshalb ohne weiteres der Freiheit überlassen wird. Für die Beurteilung des Fleisches von Pferden und anderen Einhufern sind nach den bestehenden Vorschriften über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau die gleichen Grundregeln Anwendung, wie für das Fleisch von anderen Schlachtviehhaltungen, jedoch mit der Maßgabe, daß zur Bornahme der Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Einhufern nur der tierärztliche Fleischbeschauer befugt ist. Damit das Fleisch von Pferden und anderen Einhufern als kahnwürdig bezeichnet werden kann, ist bei Unfallsfällen (Knöchelbrüchen) darauf zu achten, daß das Pferd innerhalb von 12 Stunden nach dem Unfall geschlachtet wird, die Befehle des Fleisches durch den Tierarzt vorgenommen sind.

\* Starke Zunahme des Zigarettenverbrauchs in Deutschland. Im letzten Jahre wurden in Deutschland nach einer Rechnung des Tabakhandelsblattes „Zigaretten- und Zigaretten-Spezialist“ rund 20 Milliarden Zigaretten veräußert. Das bedeutet gegenüber dem Vorigen um 10 Prozent. Die Statistik der Zigaretten soll lauten: Dem Diktator und Verräter der Heiligkeit Adolf Schmitt-Heimer 1884 — zum ehrenden Gedenken. — 1907.

Unter Schmitt-Heimers Werken sind besonders Romie, die Wache und das deutsche Herz bekannt geworden.

\* Hochschulanbrüchen. Herries Freidern von Münchhausen ist anlässlich des fünfzigsten Geburtstages von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrenbürger ernannt worden. — Professor Dr. Korsch von der Universität Jena ist von der Reichsregierung für ihre Verdienste geehrt worden. Die Thüringische Regierung hat ihn deshalb abgelehnt, weil die Hochschule keinen Anstoß gegen Korsch eingeleiteten Hochverratsverfahren nimmt. — Weiter melden Jena'sche Zeitungen: Der Professor für das Universitätsstudium in Thüringen, der berühmte Biologe, Professor Julius Christian Schaezel, ein Schüler von Ernst Haeckel, ist ebenfalls seines Amtes enthoben worden, da die Universität erklärt, sie könne nicht mit einem Romie arbeiten, der das Vertrauen des bisherigen Volksbildungsamministers gehabt hat. — Der Ordinarus für bürgerliches Recht Professor jur. et phil. Hans Reichel in Hamburg hat den Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger Endemanns abgelehnt. — Professor Wittels an der Universität Köln hat einen Ruf als Nachfolger Schröders nach Heidelberg erhalten.

\* Das Sprenger Domkapitel als Buchhändler. Bibliothek, Chor und Kirchengesang des Kaiserdoms zu Speyer waren in den ersten Jahrzehnten nach seiner Gründung mit Büchern reich ausgestattet; reiche Spenden kamen von Fürsten und Bischöfe, Vermächtnisse von hochgestellten Geistlichen erwarben kühnen Büchermäzern. Das Domkapitel wurde dadurch reich. Damit wurde auch der Besitz an Büchern knapp, Verluste traten ein und konnten lange, oft gar nicht mehr ausgeglichen werden. Man war froh, konnte man die so nötigen kirchlichen Gebrauchsbücher billig erwerben. Für das Bestreben des Domkapitels, fehlende Werke zu ergänzen, spricht ein Kauf von 1354, von dem die Stimmprotokolle des Kapitels (Gen. Bandarchiv Karlsruhe) berichten. Durch Vermittlung des Domdekanats von Stephan Petras Drach am 5. Januar „eliche Beschüder und Antiphanaria bis angedungen“ zum Kauf an und zwar zum Vorzugspreis für das Stück „und ein jeinlich, nämlich der Messbuch ein und gehen und der Antiphanaria ein und 5 Bohen“. Der Kauf lautet: „Diesel taglich an dergleichen Bucher im Chor abgehört und mit solweg zu bekommen sein“. Man erwarb demnach ein Messbuch und einen halben Gulden und 4 Antiphanaria und ein Gulden und elich Bezueer darin gerechnet, die er — Peter Drach — also gekauft, dieses die dem Stück zu Kauf und Gulden kamen“. Das Domkapitel hätte demnach offenbar ein gutes Geschäft gemacht. Dr. K. P.

Jahre 1913, dem letzten vollen Vorkriegsjahre, wo in Deutschland nur 12 Milliarden Zigaretten geraucht wurden, mehr als eine Verdoppelung des Zigarettenverbrauchs.

\* Todesfall. Dieser Tage ist eine in allen touristischen Kreisen des Landes wohlbekannte Persönlichkeit, Severus Baumerer, im 78. Lebensjahre im Boreitenkrankenhaus zu Freiburg verstorben. Baumerer, der aus der bayerischen Pfalz stammte, war aber einer der eifrigsten Schwarzwaal- und Bogenjäger. Trotz seines hohen Alters war er ein eifriger Schwarzwaldjäger. Vor langen Jahren war er eines der tätigen Vorstandsmitglieder der alten Sektion Oberkirch-Strasbourg des Schwarzwaalvereins, aus der dann später die Ortsgruppe Strasbourg unter seiner Leitung hervorging. Die Folge des unglücklichen Krieges hatte die Auflösung der fast 200 Mitglieder zählenden Ortsgruppe zur Folge; ihr Vermögen wurde durch den Verfallenden Baumerer der Ortsgruppe Freiburg zugewendet, die aus dem Gelde und eigenen Mitteln den bekannten Brunnen in der Nähe des Freibergs (dem linken) errichtete. Neben Schwarzwaal und Bogenjagen wurden von Baumerer die Alpen nicht vernachlässigt; er gehörte mit zu dem Vorsteher der Sektion Strasbourg des Deutschen und österreichischen Alpenvereins, in deren Vorstand er bis zu ihrer erzwungenen Auflösung blieb. Die Ferien brachte Baumerer meist in den Alpen zu; sein Tourenergebnis wies alljährlich eine Reihe schmeriger Bergbesteigungen auf. Aber nicht nur ein begeisterter Tourist, sondern ein ebenso eifriger Turner war Baumerer und blieb es bis in sein spätes Alter. Er war einer der Gründer des Straßburger Turnvereins mit dem jüngst verstorbenen Professor Weigand und hat gerade im Elche die deutsche Turnjugend stets hochgehalten. Baumerer war lt. „Freib. Ztg.“ ursprünglich Feldweiser; den Krieg von 1870/71 machte er als Freiwilliger mit und wurde gleich im Anfange schwer verwundet. Nach dem Frieden trat er in die elsass-lothringische Verwaltung ein und wurde 1872 zum Steuerkontrollleur in Ertstein ernannt. Nach in demselben Jahre erfolgte die Veretzung nach der Landeshauptstadt, wo er bis Ende des Jahres 1918 dienstlich verblieb. Er nahm in der Verwaltung der direkten Steuern eine hervorragende Stellung ein. Bei den zahlreichen im elsass-lothringischen Steuerwesen durchgeführten Reformen war er der Verwaltung ein wichtiger Berater, der in gleicher Weise bei Kollegen und Vorgesetzten, wie bei der Bevölkerung, namentlich der einheimischen, ungemein beliebt war.

\* Stallbrand. In der verflochtenen Nacht brach in der Oberen Riedstraße in Köfelfeld im Stall des Herrn R. H. die aus unbekannter Ursache Feuer aus, das den Stall vollständig einäscherte. Rühler Futtermittel sind 4 Bogen und 13 Hühner verbrannt. Das Feuer wurde von der um 12.56 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr mit zwei Schlauchleitungen bekämpft. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 8000 Gulden.

#### Veranstaltungen

\* Theaterabend. In der morgigen Aufführung von „Moral spielt Billy Birgel vom Stadttheater in Kochen die Rolle des „Freiherrn von Schmettau“ auf Anstellung. Erfolg für Hans Dörber Wilsch. — Die nächste Wiederholung des Ballets „Das Wunder der Diana“ und der Oper „Kismet“ von Opern Ballet findet am Freitag, den 28. d. Mts., unter der musikalischen Leitung von Alford Bert statt. — Donnerstag, den 27., gelangt Thobias Ritterers Komödie „Waise in der Nacht“ zur Aufführung. Anstelle der erkrankten Eltra Erdmann wird Marie Gammal die Rolle der „Jule“ geben.

\* Koppel-Festmann. Heute Dienstag findet der Spontane Abend für Celso und Kasper von Koppel und Emma Koppel-Festmann im Veranlassungsort des Roten Gartens statt. Eine ausgezeichnete Vortragsfolge mit Sonaten von Brahms, Beethoven und Debussy dürfte die Anziehungskraft des Abends noch haben.

\* Eine Weiler-Bruch und Hans Drach, die mit großer Freude in letzter Zeit in München, Berlin und Köln Abende für 2 Klaviere veranstaltet, werden dieselbe Vortragsfolge hier am Mittwoch, den 26. März, zur Aufführung bringen.

\* Vom Musikklub zum Musikklub. Wir weisen auch auf dieser Stelle nochmals besonders auf den heutigen Vortrag im Harmonieklub von Frau Dr. Siedler-Berlin hin, den sie über das hochinteressante Thema: „Der Musikklub“ im Auftrag des Musikbundes hält.

\* Praktische Winke zum Osterfest. Eine erfahrene Hausfrau Mittwoch, 26. März im Hausfrauenbund, P. 6, 20. Wie man Vorklänge reinigt, selbst aufmacht, Möbel, Postern, etc. aufsprüht etc., über all das soll Rat erteilt werden.

\* Dem Bericht über den gefälligen Abend des Hausfrauenbundes sei noch nachgetragen, daß dieser in erster Linie als Ehrenabend für die Hausfrauen aus der Pfalz gedacht war. Die Vorsitzende hat die Hausfrauen von jenseits des Rheins münden das Heim des Mannheimer Hausfrauenbundes aus als das Ihrige betrachtet und hüßig dort einziehen, sei es zur Arbeit oder zur Freierunde. Die Vorsitzende des Bundes, der Deutscher Hausfrauenvereins, Frau W. Gerhardt-Wienburg, gab dem Wunsch Ausdruck, daß das herrliche Versehen die gemeinsame Arbeit fördern möge und eine Pfälzer Hausfrau sprach den Dank der Gäste aus.

#### Kommunale Chronik

##### Kleine Mitteilungen

Zur Förderung der Bauzünftigkeit soll dem Heideberger Bürgerausschuss ein Antrag unterbreitet werden, der verschiedene Einrichtungen für den Ausbau von Wohnungen in Karlsruhe bringt. Vorgelesen ist u. a. die Hypothekensidliche Baugewandlung zu günstigen Bedingungen, der Ausbau von Straßenlaternen, Ausbesserung der Versorgungsleitungen für Gas, Wasser und Strom, Bürgerschaftsübernahme für Hypothekendarlehen, auch Zinszuschüsse. Zur Erschließung neuer Baugelände ist die Anlage einer parallel zum Eichelhofbrunnennweg verlaufenden Straße zwischen dem Ringelsteinbrunn und dem Waldbrunnensbach geplant. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden, daß die Einleitung des Feststellungsverfahrens beauftragt wird.

Bei einer Holzverleigerung in Tiensen im vorigen Monat betrauen die Breile für Brennholz 100 Prozent über den Marktpreis. Der Waldhäuser Gemeinderat hatte in einem Schreiben an das Finanzministerium, Karlsruhe, den Anblick ausgedrückt, daß der Grund für diese Preissteigerung vor allem darin zu suchen, daß die Behörden ohne Rücksicht auf die Preisgestaltung nur auf die Eindeckung ihres Bedarfs zu jedem Preis beschränkt seien. Das Ministerium solle daher auf die Fortschämter einwirken, daß eine Preisbegrenzung erreicht werde. Das Ministerium hat darauf erwidert, daß die Ansicht der Waldhäuser nicht teilen könne, daß nämlich die Preisbegrenzung des Brennholzes auf die Höhe des Gesamterlöses wesentlichen Einfluss gehabt habe. Es lasse sich dies schon aus dem Ergebnis der Preisverleigerung des Brennholzes aus den Gemeinderatsberichten des Fortschämter Tiensen, bei denen keine Behörden mitzubedenken haben, erheben. Der Erlös kamante hier zwischen 70 und 80 Prozent in Einzelfällen bis 134 Prozent über Anschlag, während die in Frage kommende Verleigerung aus Staatswald tatsächlich nur 65 Prozent an Anschlag erzielte. Die Fortschämter seien vor kurzem an demselben anzuweisen worden, daß sie so fern, daß durch die Verteilung der Staatsstellen auf keinen Fall eine unermessliche Steigerung der Brennholzpreise verursacht werde.

Der Stadtrat von Jena hat den Beschluß gefaßt, daß die Eichelhof in seiner bisherigen Gestalt erhalten bleiben soll. Demnach ist der Plan, auf dem historischen Platz ein Kaufhaus errichten zu lassen, abgelehnt. Mit dem Beschluß werden neben dem Bau-

Es gibt kein besseres allernährigstes Mittel zur Regulierung des Stuhlgangs als die weicherhaltenen

### Pfarrer Kneipp-Pillen

Best. Rhabarber und mod. Säfte zu 2 Kanne...  
Wacholderbeere 1, Aloe 4.  
Zu haben in Apotheken zu 1 Kanne, auch in den Apotheken  
Prospekt aller Kneipp-Mittel durch Kneipp-Vertrieb in Würzburg





### Sportliche Rundschau

#### Pferdesport

**\* Totalfaktor — Mindestlohn.** Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weist darauf hin, daß die in den Ausführungsbestimmungen zum Rennwettgesetz erlassene Anweisung, nach der der Wettlohn beim Totalfaktor für Sieg- und Platzreiten mindestens 10 Mk. betragen muß, aufgehoben ist. Die Rennvereine werden von der Obersten Rennbehörde gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen. Die Vereine haben bekanntlich die Absicht, auf den blühenden Plätzen Einsätze von 5 Mk. einzurichten, noch weiter wollen sie aber, soweit wenigstens bekannt ist, nicht heruntergehen, da sonst ein zu kostspieliger Apparat an Schaltern und Beamben hergestellt werden müßte, der ganze Dienst überhaupt viel unrentabler und schwerfälliger werden würde. Die Erfahrungen vom Vorjahre haben deutlich genug gezeigt, daß nur ein strenges Zusammenhalten des Totalfaktorgeschäftes den Rennvereinen noch einen Verdienst aus diesen gewährlaßt kann, andernfalls werden die Einnahmen von den Ausgaben zum größten Teil aufgezehrt. Bleibt es werden kleinere Plätze am liebsten noch mit Einsätzen unter 5 Mk. sich behelfen wollen.

#### Leichtathletik

**\* Die Wettveranstaltung des Badischen Leichtathletikverbandes,** die am Sonntag in Baden-Baden stattfand, verlief äußerst eindrucksvoll. Neben einigen Sesseln fand ein Handball-Städtewettspiel zwischen Raunheim und Karlsruhe statt. Mannheim konnte nach schönem Spiel mit 4:0 Toren

überlegen gewinnen. Die Sesseln hatten folgendes Ergebnis: 4mal 100-Meter - Staffel: 1. Phönix-Karlsruhe, 2. Polizeiportverein Karlsruhe, 3. Leichtathletverein Baden-Baden. — 3mal 100-Meter-Staffel: 1. Phönix-Karlsruhe, 2. Polizeiportverein Karlsruhe, 3. Leichtathletverein Baden-Baden. — Olympische Staffel: 1. Phönix-Karlsruhe in 2 Min. 9 Sek., 2. Leichtathletverein Baden-Baden, 3. Leichtathletverein Baden-Baden. Weiter starteten noch Polizeiportverein Karlsruhe und Phönix-Raunheim.

Die Zeit der Olympischen Staffel ist in Anbetracht der für Leichtathletik keineswegs guten Bahn eine hervorragende. Die Zeiten der 4mal 100-Meter- und 3mal 1000-Meter-Staffel sind ohne Belang, da der schlechte Boden keine guten Zeiten zuließ.

#### Motorradsport

**\* Internationale Motorrad-Sportausstellung in Stuttgart.** Der erste Wetttermin für die internationale Motorrad-Sportausstellung Stuttgart vom 16.-22. Mai hat ein sehr erfolgreiches Ergebnis gezeigt. Schon einige Tage zuvor waren nicht weniger als 200 Maschinen gemeldet, wobei die deutschen Fabrikate weitaus in der Überzahl sind. Zweifellos liegt schon heute fest, daß die Stuttgarter Ausstellung zu einer wirklich wichtigen Kundgebung der einschlägigen deutschen Industrie werden wird, entgegen der die Wettbewerber nicht ohne die meisten Namen unserer altbekanntesten Firmen, sondern auch viele neue sehr interessante Fabrikate, deren fortschrittliche Konstruktionen keinen Vergleich mit den besten ausländischen Marken zu scheuen brauchen und einen schönen Beweis dafür liefern, wie eifrig in Deutschland daran gearbeitet wird, die ausländische Konkurrenz

nicht nur zu erreichen, sondern in verschiedenen Einzelheiten bereits zu überbieten. Da nicht nur Motorradfabriken, sondern auch sehr zahlreiche Zubehörfirmen aller Art sich bereits gemeldet haben, so ist ein großer Teil des verfertigten Raumes schon vergeben. Der Anmeldetermin der gesamten Ausstellung wurde verlängert, und zwar bis zum 30. März. Während der Dauer dieser Ausstellung, und zwar für den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, beruft die Fachgruppe Motorradhandel des Deutschen Automobil-Händler-Verbandes (Feldverband für Kraftfahrzeughandel und -bedarf) einen allgemeinen Deutschen Motorradhändlertag nach Stuttgart, Stadtparksaal, ein.

#### Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Wasserstand	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Neckar	1,80	1,76	1,78	1,78	1,81	1,83	1,85	1,87	1,88	1,89
Neckar	1,20	1,27	1,33	1,34	1,37	1,41	1,43	1,45	1,47	1,48
Neckar	1,20	1,21	1,22	1,23	1,24	1,25	1,26	1,27	1,28	1,29
Neckar	1,55	1,56	1,57	1,58	1,59	1,60	1,61	1,62	1,63	1,64
Neckar	1,80	1,87	1,92	1,93	1,94	1,95	1,96	1,97	1,98	1,99

Verantwortl. Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, S. 6. 2. Direktion: Ferdinand Deume — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Juristische: Dr. Fritz Hammer; für den Lokalteil: Richard Schönbauer; für Sport und Kunst: Kurt Fischer; für Handelsnachrichten, aus dem Lande, Reichsgebiet, Gerichts- und sonstigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Fischer.

## Leciferrin

## Nervenstärkend - blutbildend

finden sich jetzt allgemein, da die Ernährung viel zu wünschen übrig läßt. Es ist Klugheit u. Pflicht eines jeden dem Körper neues frisches Blut zuzuführen, wodurch die Nerven gekräftigt werden, u. die nervösen Zustände dann verschwinden, hierfür wird Leciferrin ärztlich gerne verordnet. Preis Mk. 3.—. E30  
Galenus Chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

### Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres treuversorgenden Vaters \*3999

## Heinrich Wißwesser

erwiesene rege Teilnahme sprechen wir unseren tiefgefühnten Dank aus.

MANNHEIM, den 25. März 1924.

Familie Wißwesser.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem mit so schweren Verluste meines teuren Bruders \*4013

## Eugen Münch

spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Anna Münch

Mannheim, 24. März 1924.  
Gr. Wallstadtstr. 10

## Badische Anilin- & Soda-Fabrik

### An unsere frühere Arbeiterschaft!

Nach uns zugegangenen Nachrichten besteht in weiten Kreisen unserer früheren Belegschaft der Wunsch, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen. Wir sind bereit, dem Wunsch zu tragen und die Arbeiter nach Wagnahme des Bedarfs wieder einzustellen, soweit sie nicht den Konflikt verursacht und damit unser Unternehmen und die Arbeiterschaft schwer geschädigt haben. Voraussetzung für die Wiedereinstellung der Betriebe ist, daß sich eine für ihre ordnungsgemäße Führung genügende Anzahl Arbeiter meldet, welche sich willig auf den Boden der abgeschlossenen Tarifverträge und der durch die Schlichtungsinstanzen gefällten Schlichtungsprüfung stellt. Wir erwähnen nochmals, daß die Gerichte über Verurteilung der Höhe im Zusammenhang mit der Einführung der neuartigen Arbeitszeit jeder Grundlage entbehren.

Wir fordern die Arbeiter auf, uns bis zum 27. März d. J. auf unfrankierter Postkarte ihre Bereitwilligkeit zur Arbeitsaufnahme unter den genannten Bedingungen zu erklären (Adresse: Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.). Hierbei ist die Angabe von Vor- und Nachname (deutsch geschrieben), Geburtsdatum, Wohnort, Wohnung, sowie Angabe des früheren Betriebes und, falls möglich, des Fabrikationszweiges erforderlich.

Im Falle der Wiederaufnahme des Betriebes werden wir die einzelnen Arbeiter durch Postkarte verständigen, wann und wo sie sich zur Einstellung und Arbeitsaufnahme einstellen können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß infolge der Verhinderung der Vorkundarbeiten ein längerer Zeitraum verstreichen wird, bis die Betriebe wieder voll in Gang gesetzt werden können. Infolgedessen kann auch die Einstellung der Arbeiter nur allmählich erfolgen.

Beidseitig teilen wir mit, daß mit Einführung des Sommerfahrplans der Pfalzbahnen, d. h. mit Ende dieses Monats, Beginn und Ende der Arbeitszeit der Tarifbeschäftigten für die Dauer der Gültigkeit dieses Fahrplanes um 1 1/2 Stunde früher gelegt wird (Beginn also 7.15 Uhr morgens).

Ludwigshafen a. Rh., den 26. März 1924. 2484

Mit Maivol gedüngte Topfpflanzen werden prachtvoll. Dose 50 Pfg. E30  
In Drogerien und Blumengeschäften erhältlich.

### Victoria — Versicherung

## Das Büro

der Subdirektion Julius Kahn

befindet sich \*4074

Lameystr. 18. Tel. 7571

## M. 55.000.— sucht

anzustrengendes, vollbeschäftigtes Eisenindustrie-Unternehmen in Mannheim zur Umwandlung in Aktien-Gesellschaft, erst. aus mehreren Händen. Terminliche Einzahlung möglich. Off. Anzeigeb. unter L. Z. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2406

### Heirat.

**Heirat!** Reiche Ausländerin u. verm. deutsche Dame wünschen a. Ost- u. West-Vertraut, nicht dist. Kauf. Staben, Berlin 115, Stolpl. 48. \*4130

**Heirat** 2 lebensfähige Damen (30 Jahre) wünschen Anschluß an gut situierte Herren zw. Ausländern Theaterbesuchen u. spät. \*4003

**Heirat** Juchricht mit O. F. 31 a. d. Geschäftsstelle. \*4003

**Heirat** Juchricht mit N. P. 15 an die Geschäftsstelle. \*4003

### Danksagung

Allen denen, welche unsere liebe Tochter

## Maria

zur letzten Ruhe begleiteten, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

## Familie Biendl

\*3663 I. g. Rötterstr. Nr. 9.

### Hausfrauenbund.

Mittwoch, 26. März, 4 Uhr, in P. 6, 20

## Praktische Winke einer Hausfrau zum Oster-Putz

### Ratschläge und Aussprache.

Radiotechnische Gesellschaft zu Mannheim

Zwei öffentliche Vorträge des Herrn Dr. rer. nat. H. Pöschel: \*4078

„Einführung in die Radiotechnik“

mit Vorübungen und Versuchsvorbereitungen am Donnerstag, den 27. März, nachmittags, von 2. April, jeweils nachmittags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends im großen Saal des Restaurants Kaiserhof, Sedanplatz, 11. Räder, Anschlagtafel.

## Schreiber

### Für den Hausputz:

Aufnehmer Stück 60, 70, 80 Pfg.  
Fibre - Bürsten St. v. 28-50 Pfg.  
Wurzelbürsten Stück 45-48 Pfg.  
Starke Wurzel- u. Fibreschrubber  
Handbesen — Stambesen  
Fenster - Leder in allen Größen S206  
Stahlspäne — Bodenlack  
Parkett- u. Linoleumwachs  
Herd- und Ofenputzmittel  
Reines Terpentin - Öl  
Leinölfirnis — Bodenöl  
Schwed. Feuerzeug Paket 20 Pfg.

Johann Schreiber

### Geldverkehr.

## 3000 Mark

für 1 Monat gegen d. Rückzahlung 4.000.— Sicherheit nach Anzeig. unter O. C. 29 an die Geschäftsstelle. \*4028

## 500-1000 Mk.

gehört auf 2 Monate gegen gut. Eins u. Sicherh. nach Anzeig. unter O. C. 29 an die Geschäftsstelle. \*1416

### Vermischtes.

## Projekte

Konstruktionszeichnung, sowie techn. od. geogr. Arbeiten werden in feinerster Ausführung, bei billiger Berechnung, ausgeführt. Angebote unter N. L. 11 an die Geschäftsstelle. \*1410

### Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich im Hofeigenen Schneidergeschäft. Mögliche Preise. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. \*3896

### Uhren

alt. Uhr werd. gut repariert. A. Ringler, Uhrm. H. 2. 16 nach Markt. \*4101

## Weinstube „Graf Zeppelin“ N. 4, 9

### Monte Dienstag Schlachtfest

In Schlachtplatten etc. nach Barockart zu den mit bekanntem Preis. \*4080 Frau M. Reith Ww.

## Weinhaus Ph. Keller, C 3, 20.

### Morgen Mittwoch Schlacht-Fest.

Alle Arten Weiß- und Buntstickerei übernimmt laufend in bester Ausführung \*4011

## R. Wintersberger, C 1, 5.

### Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Morgen früh auf der Freiheit Kuhleisch. Montag-Str. 290. 57 Die Bewoßnung.

Am Montag, den 31. März, nachmittags 5 Uhr findet im Bürgerausschußsaal des Rathhauses eine Bürgerauswahl-Sitzung statt, in deren öffentlichem Teil die Vorlage „Verordnung des Wohnungsbau“ beraten wird. Der Zutritt zur Galerie ist nur gegen Eintrittskarten gestattet, die am Sonntag, 29. März, vormittags von 8-11 Uhr und am Montag, 31. März, vormittags 8-12 Uhr im Sekretariat des Gemeindegerechts (Altes Rathaus, Zimmer 5) auszugeben sind. Die Karten werden auf den Namen ausgestellt; für einen Zutritt kann der ausgebende Beamte eine weitere Karte beschaffen. Sobald die beschriebene Anzahl bezogen ist, wird die Kartenabgabe geschlossen. Verspätet unter 15 Jahren können keine Karten erhalten. Der Oberbürgermeister.

## Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

## Total-Ausverkauf

### wegen Geschäfts-Aufgabe!

Billigste Einkaufsmöglichkeit in:

Woll-, Kurz- und Wollwaren, Herren- und Damen-Westen, Jumpers. Wolle in vielen modernen Farben, Stollgarn, Faden, Herren- und Damenstrümpfen, Schürzen, Schnelder und Schnelderinnen decken hier ihren Bedarf an sämtlichen Schnelderbedarfsartikeln! Knöpfe aller Art in reicher Auswahl. Nur wenige Tage! AM MARKT! Nur wenige Tage!

Kurz-, Woll- und Wollwarengeschäft Lydia Brossmer, G 2, 3.

### Miet-Gesuche

## Dringlichkeitskarte

### 3 Zimmer und Küche

vollständig möbliert, wegen Wagnis sofort abzugeben, evtl. Wollwaren. Offene Angebote unter M. S. 99 an die Geschäftsstelle. \*3974

### Wohnungstausch.

Gewünscht: 2 Zimmer mit Küche und Bad in der Friedrichstadt. Geboten: Eberstraße in guter Lage, aber 100-100. Angebote unter O. W. 47 an die Geschäftsstelle.

## Anwesen

in der Gegend einer mittleren Bazarhalle, möglichst mit freistehend, 4-5 Zimmer-Wohnung über unbenutzter Räume in Mannheim oder Umgebung zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter O. K. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1411

### Vermietungen

## Wohnung

### sofort zu vermieten

1. Zimmer und Küche, evtl. Wollwaren, evtl. Wollwaren. Angebote bis 5 Uhr. \*4080  
Schneiger, Stadtparkstr. 4, 4. Etod.

**Offene Stellen**  
Gewandter und erfahrener  
**Lager-Buchhalter**  
wird von größerem Fabrikant für halbjährigen Eintritt möglichst **sofort gesucht.**  
Zuständige Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintritts erbeten unter M. J. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Radio**  
Für Einführung eines sehr gut konstruierten Radio-Apparates wird ein gewandter **Reisender** gesucht, der sich in der Lage hält, überall kleine Vorträge zu halten unter gleichzeitiger Vorführung von Apparaten. Hohe Verdienstmöglichkeit ist geboten.  
Angebote unter M. M. X. 344 an die Geschäftsstelle u. Bogler, Mannheim. 2139

**Jüngerer tücht. Kaufmann (Korrespondent)**  
von erstem Unternehmen per sofort für dauernd **gesucht.**  
Angebote unter O. Q. 41 an die Geschäftsstelle.

**Tüchtiger Buchhalter**  
an schnelles, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnter, jüngerer  
4135

**Buchhalter**  
möglichst per sofort gesucht  
Schriftl. Angebot mit genauer Angabe der hist. Tätigkeit und nicht Zeugnisabschriften unter O. H. 31 an die Geschäftsstelle des Bl. einzureichen.

**tüchtiger Korrespondent (in)**  
der auch in der Lage ist, fließend englisch und französisch zu korrespondieren, **gesucht.**  
Qualifikation und schriftliche Zeugnisabschriften erbeten, aber nicht unbedingt erforderlich.  
4470  
Angebote unter M. B. 174 an die Geschäftsstelle.

**Münchener Eisengroßhandlung sucht**  
per sofort oder 1. April im Großhandelsverkehr erfahrener, kräftiger  
2470  
Angebote unter M. B. 174 an die Geschäftsstelle.

**Jungen Mann**  
Angebot mit Zeugnisabschriften, Zeugnisabschriften unter M. C. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stenotypist**  
nur durchaus perfekt. **Verkaufskonzern**  
Angebot mit Zeugnisabschriften, Zeugnisabschriften unter P. E. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Erfahr. Damen- und Jacken**  
sofort  
22-23 auf 1.300.000, weil neue Freiheit sollte nicht verfehlen, diese Bekleidungsgegenstände eines einzigen Blattes vor der Saison in Moskau, zu beschaffen, die Man verfuhrte auch Kommunisten und zu interessieren. Fabrikarbeiter wurden nach ihren Direktoren einzuladen ihr Leben beschreiben: Von letzte Preise nahmen einen besonders üblen Ausprägung: wurden regelmäßig ermordet.  
27 Jahre, repräsentable Versuch andere Journalisten der Sowjet-Veranstaltung, nicht für ein ausgezeichnete Reporter der Moskauer Zeitung. In Zeugnisse und vorigen Jahre kamen zu einem Konflikt, Angebots unter P. A. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Perfekter Stenotypist**  
Gesucht u. gewandte jüngere  
für unsere pharmazeutischen  
Angebote unter P. A. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kontoristin**  
gesucht. Verlangt wird absolut perfekte Stenotypistin mit guter Handschrift und langer Praxis. B1580  
Angebote mit Angabe von Referenzen, Zeugnisabschriften unter J. B. 2 an die Geschäftsstelle des Bl. 21.  
Berufte, erbeten

**Stenotypistin**  
die Wert auf Dauerstellung legt, zum Eintritt auf 1. April von dieser Eisenhandelsfirma gesucht.  
Angebote unter P. D. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4064

**Durchaus perfekte, gewandte Stenotypistin**  
per sofort oder 1. April von Großhandelsfirma  
4095  
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter O. J. 34 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Jüngere Stenotypistin**  
per sofort **gesucht.**  
Schriftliche Angebote unter M. M. M. 395 an die Geschäftsstelle u. Bogler, Mannheim. 2142

**Wir suchen Köchinnen**  
zu sofortigem Eintritt. Solche, die Krankenanstalten und Sanatorien erhalten den Vorrat.  
Verbindungen mit Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle des Blattes.  
2142

**Mechaniker**  
K. Hafner  
Rarität i. d. Werkstatt  
Kamellenstraße 10  
Bismarckstr. 10  
auf die ihre W.

**Glänzende Existenz**  
für den Beruf  
M in Sowjetunion  
auf die ihre W.

**Die Republik in Griechenland**  
Savos meldet aus Athen, daß anlässlich des Nationalfeierfestes ein feierliches Teodrom in Gegenwart des Regenten und der Minister stattfinden werde. Darauf wurde eine Sitzung der Nationalversammlung abgehalten, die die Republik ausrief. Der Regent wurde der Sitzung ferngehalten, sein Mandat niederlegen und sofort zum vorläufigen Gouverneur der griechischen Republik ausgerufen werden.  
Weiter meldet Savos aus Athen, daß in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung der Regierung mit 209 gegen 3 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen das Vertrauen ausgesprochen wurde.

**Die Haltung König Georgs**  
Wie der Ministerpräsident Papanastasiu mitteilte, soll aller Besitz der Donau einbezogen und sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie für immer das Betreten Griechenlands untersagt werden. Die Volksbefragung über den Regimewechsel soll im April stattfinden. — Wie der Zeitung „Elefthera Sima“ aus Bukarest gemeldet wird, sollte König Georg, der sich von allen regierenden Häusern vertrieben sah, seinen Besitz in Griechenland zu retten, entschlossen gewesen sein, nicht abzudanken. Allen Anstehen entgegen soll es jedoch General Metaxas gewesen sein, der durch seine Verweigerung den König veranlaßt haben soll, freiwillig auf den Thron zu verzichten.

**Kabinettskrisis in Angola**  
Die türkische Nationalversammlung hat nach einer kürzlichen Sitzung den Artikel 25 der Verfassung abgelehnt, der dem Präsidenten das Recht verleiht, die Nationalversammlung aufzulösen. Infolgedessen ist eine ernste Lage entstanden. Drohungen aus Angola melden, es sei möglich, daß das Kabinett zerfällt oder die Nationalversammlung aufgelöst wird.

**Türkische Befestigungen gegen Griechenland**  
Äbener Blätter melden aus Konstantinopel, daß die Türken mit Befestigung der Befestigungen am Sporosus und an den Dardanellen wieder aufbauen, da man im Frühjahr mit griechischen Angriffen rechnet. Die Türkei hat in Italien 25 Flugzeuge bestellt und plant die Anlage eines Arsenal in Smyrna.

\* Der erste Akt des neuen Kalifen. Der neue Kalif Hussein, König der Hebräer, hat als ersten Akt seines Kalifats die Einberufung eines allislamischen Kongresses nach Mekka verfügt, wo über den Kampf gegen den politischen Zionismus beraten werden soll.  
\* Zum amerikanischen Petroleumskandal. Der Untersuchungsanspruch in der Petroleumskunde hat Sinclair, der seine Anklagen peroratorisch, aufgeführt, sich wegen Mithandlung der mit richtiger Befugnis ausgeschickten Kommissaren zu verantworten.

**Bräutigam sucht Stelle**  
in Andern. \*4070  
Angebot u. P. M. 67 an die Geschäftsstelle.

**Verkaufe**  
Kleines **Geschäftshaus**  
Wäre der Besitztrag mit ganz geringen halbjährigen Abgaben. Räder, mit O. R. c. d. Geschäftsstelle. 214

**Wart erhaltenes Herron-Fahrrad**  
per sofort zu verkaufen. 21403  
Sator, Reichardt Weg

**1 Herd**  
für ein erhaltener  
4095

**Alleinmädchen**  
wird bereit in der. Oulern istig war, mit guten Zeugnissen per 1. April **gesucht.**  
2142

**Mädchen**  
wegen plötzlicher Erkrankung man das beabsichtigen, den 1. April zu reisen. Die Bewerberinnen müssen einwandfrei in der Küche arbeiten können. Die englische Regierung will die Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz zur Regelung der Sicherheits- und Reparationsfrage gestellt worden sein.

**Zusammenkunft der Ministerpräsidenten?**  
Savos meldet aus Brüssel, daß es nach der „Derniere heure“ unzweifelhaft sei, daß in Paris eine Besprechung der beteiligten Ministerpräsidenten stattfinden werde, sobald der Bericht der Sachverständigen übermittelte worden sei. Zum Unterschied von früheren Konferenzen werde es sich um einen praktischen Meinungsaustausch über die Durchführung der Sachverständigen-Berichte handeln.

**Ein deutschfeindlicher Hirtenbrief**  
Der durch seine Deutschfeindschaft bekannte Kardinal und Erzbischof von Meden Reccier hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem ausgeführt wird, daß sich Deutschland nach Abschluß des Waffenstillstandes die Fortsetzung des Kampfes auf wirtschaftlichem Gebiet vorbehalten habe. Mit allen Mitteln habe es sich dem guten Recht des Siegers widersetzt. Deutschland sei durch seine Hartnäckigkeit schon an den wirtschaftlichen Stürmen, unter denen Belgien gegenwärtig leide. Im Falle eines Scheiterns der Siegermächte würden die Besiegten von heute bis morgen sein. Der weitere Inhalt des Hirtenbriefes deutet sich, wie es bei dem Kardinal üblich ist, im großen und ganzen mit dem Inhalt zahlreicher politischer Reden gegen Deutschland. Er dürfte dem Geiste nach kaum mit den Absichten des Vatikan übereinstimmen, zumal die Zahl der Anhänger des Kardinals Reccier unter den Geistlichen Belgiens beschränkt ist.

**Die Haltung König Georgs**  
Wie der Ministerpräsident Papanastasiu mitteilte, soll aller Besitz der Donau einbezogen und sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie für immer das Betreten Griechenlands untersagt werden. Die Volksbefragung über den Regimewechsel soll im April stattfinden. — Wie der Zeitung „Elefthera Sima“ aus Bukarest gemeldet wird, sollte König Georg, der sich von allen regierenden Häusern vertrieben sah, seinen Besitz in Griechenland zu retten, entschlossen gewesen sein, nicht abzudanken. Allen Anstehen entgegen soll es jedoch General Metaxas gewesen sein, der durch seine Verweigerung den König veranlaßt haben soll, freiwillig auf den Thron zu verzichten.

**Kabinettskrisis in Angola**  
Die türkische Nationalversammlung hat nach einer kürzlichen Sitzung den Artikel 25 der Verfassung abgelehnt, der dem Präsidenten das Recht verleiht, die Nationalversammlung aufzulösen. Infolgedessen ist eine ernste Lage entstanden. Drohungen aus Angola melden, es sei möglich, daß das Kabinett zerfällt oder die Nationalversammlung aufgelöst wird.

**Türkische Befestigungen gegen Griechenland**  
Äbener Blätter melden aus Konstantinopel, daß die Türken mit Befestigung der Befestigungen am Sporosus und an den Dardanellen wieder aufbauen, da man im Frühjahr mit griechischen Angriffen rechnet. Die Türkei hat in Italien 25 Flugzeuge bestellt und plant die Anlage eines Arsenal in Smyrna.

\* Der erste Akt des neuen Kalifen. Der neue Kalif Hussein, König der Hebräer, hat als ersten Akt seines Kalifats die Einberufung eines allislamischen Kongresses nach Mekka verfügt, wo über den Kampf gegen den politischen Zionismus beraten werden sollen.  
\* Zum amerikanischen Petroleumskandal. Der Untersuchungsanspruch in der Petroleumskunde hat Sinclair, der seine Anklagen peroratorisch, aufgeführt, sich wegen Mithandlung der mit richtiger Befugnis ausgeschickten Kommissaren zu verantworten.

# Anzeiger

Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

## Poincarés neuer Schachzug

Der französische Botschafter hat gestern in London dem englischen Ministerpräsidenten ein Memorandum überreicht, in dem sich die französische Regierung über das sogenannte Sicherheitsproblem äußert. Dieser Schritt ist ganz zweifellos ein sorgfältig vorbereiteter Schachzug Poincarés, der dazu bestimmt ist, in dem diplomatischen Spiel der nächsten Zeit eine wichtige, vielleicht gar die wichtigste Rolle zu spielen. Den Auftakt dieser diplomatischen Auseinandersetzung wird der Bericht der Sachverständigen bilden. Die beiden Ansätze haben ihre Beratungen so gut wie abgeschlossen und die Vorarbeiten, die sie machen werden, eröffnen ohne Zweifel ein neues Kapitel der langwierigen Entscheidungsfrage. Ob man diesem Kapitel einmal „Die Lösung“ als Überschrift geben kann, ist noch eine offene Frage. Aber unbestritten ist, daß in keinem bisherigen Kapitel die Lösung so gründlich vorbereitet und so entschieden angefochten worden ist, wie in diesem.

Für die französische Politik würde es eine völlige Umkehr bedeuten, wenn sie sich in Zukunft in den Rahmen eines solchen Kapitels stellen lassen würde. Doch hier die Hauptwichtigkeit liegt, ist bei allem Vorausgegangen niemandem zweifelhaft. Die amerikanische und englische Kredit, die man der Bank von Frankreich für Sühnungszwecke gegeben hat, bilden zwar schon eine gewisse Bindung. Trotzdem aber wird — davon kann man überzeugt sein Poincaré alle Hände rühren, um keine Kapitulation seiner bisherigen Verfolgungspolitik vor der wirtschaftlichen Vernunft entweder zu verhängen oder doch möglichst zu verschleiern. Zu diesem Zwecke wird sehr von Frankreich die Sicherheitsfrage wieder herorgeholt und in den Vordergrund gehoben.

Die französische Regierung hat immer, wenn die Lösung der Entschädigungsfrage einmal angepackt wurde, das sogenannte Sicherheitsproblem aufgerollt. Die französische Presse macht in ihren Kommentaren zu dem geistigen Schritt des französischen Botschafters ganz richtig darauf aufmerksam, daß dieses Sicherheitsproblem bei allen Konferenzen bis zu der von Genoa eine große Rolle gespielt hat. Immer, wenn eine wirtschaftliche und finanzielle Vereinbarung mit Deutschland in Aussicht stand, hat Frankreich mit verstärkter Wucht die Frage in die Debatte geworfen: Was soll aus Frankreich werden, wenn Deutschland wieder erstarkt? Es braucht uns deshalb nicht zu wundern, daß diese Frage jetzt wieder aus der Vertiefung auftaucht. Für jeden vernünftigen Menschen ist es eine mühsame Frage, denn Deutschland ist wahrlich wehrlos und geschwächt genug, um keine Drohung zu bilden. Aber Frankreich trümpelt sich an dieser Frage fest, um, sei es aus wirklicher oder geheimer Angst, den Kriegszustand gegen Deutschland weiter aufrecht zu erhalten. So wird diese Querebene, die von Frankreich immer wieder versucht worden ist, auch diesmal unternommen werden, um die rein wirtschaftliche Erörterung und Regelung der Entschädigungsfrage zu durchkreuzen. Die große Gefahr liegt darin, daß die Weltwirtschaftsmächte sich bereit finden lassen, Frankreich Zugeständnisse zu machen, nur um endlich auf dem wirtschaftlichen Gebiet zu einem Abbruch zu gelangen. Gegen diesen Druck wird Deutschland sich vor allen Dingen zu rüsten haben.

Die Diskussion, die zweifellos nur der Vorbereitung einer größeren allgemeinen Aussprache ist, spielt sich zur Zeit zwischen Frankreich und England ab. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat die Sicherheitsfrage in seinem Brief an Poincaré angeknüpft, da er ja aus den bisherigen Erfahrungen wußte, daß die französische Regierung bei jeder Erörterung des Entschädigungsproblems eine Exortation nach jeder anderen Seite unternommen hat. Macdonald schlug dem französischen Ministerpräsidenten eine Art Sicherheitspakt vor, der durch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und eine gewisse Völkerbundskontrolle über Rhein und Ruhr eine festere Gestalt gewinnen soll. Die französischen Blätter haben gestern bereits erkennen lassen, daß der französische Botschafter in London zwar froh war, eine solche Lösung abzusehen. Am liebsten wäre dem Franzosen, wie „Journal“ offenherzig eingestanden hat, eine Fortführung Deutschlands an der Wurzel. Da man aber diese Wut nicht offen verfolgen kann, so zieht die französische Regierung sich auf ein Bündnis-System zurück, das Deutschland völlig eintriefen und für alle Zukunft ohnmächtig erhalten soll. Dieses Bündnis-System, das gegenwärtig — außer Belgien — an unserer Obergrenze stehen wie die Ithaca-Schiffe und Polen umfasst, soll nach den Vorarbeiten Poincarés auf England ausgedehnt werden. Darin würde man in Paris, wie es scheint, eine Lösung des Sicherheitsproblems erblicken. Für England aber ist eine solche Lösung unmöglich, da man damit die kontinentale Vorherrschaft Frankreichs für alle Zeiten garantieren würde.

Die Unterhandlungen, die im Gange sind, versprechen also keinen sehr raschen Fortgang. Für uns ist das Kontrollsystem, das Macdonald vorschlägt, ebenso unerträglich wie für England ein Schutz- und Trutzbündnis nicht annehmbar zu sein scheint. Die Lösung der Entschädigungsfrage ist jedenfalls mit Robot und Mühen reich gepflückt und es wird der ganzen Kunst einer diplomatisch erfahrenen Regierung bedürfen, um Deutschlands Rolle bei den kommenden Auseinandersetzungen zu wahren.

## Regierungsgeständnisse

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat die französisch-belgische Eisenbahngesellschaft an ihre Bahnhöfe eine Verfügung herausgegeben, in der mit Bezug auf die häufigen Verzögerungen in der Ankunft der Waggons und Güter, die auf die Unfähigkeit der Bahnbediensteten und besten Personal zurückzuführen seien, strenge Maßnahmen gegen eine derartige Dienstleistung angeordnet werden. Unterzeichnet ist die Verfügung durch den Vertreter des Präsidenten Brant.

Diese Bestimmung von französischer, also durchwegs unerbittlicher Seite behält voll und ganz die deutschen Klagen über die trübsamen Zustände im Verkehrswejen der Röhre. Den Mut, die Konsequenzen aus diesem Selbstgeständnis zu ziehen, hat die Regie bisher nicht aufgebracht.

Stockholm, 25. März. Die schwedischen Erzlieferungen nach dem Ruhrgebiet sind wieder aufgenommen worden, so daß die Erzversorgung im Monat April 75 Prozent des Friedensniveaus erreichen dürfte.

\* Paktisch zurückgetreten. Der belgische Ministerpräsident gab am Montag, da mehrere Abgeordnete der Radikalspartei in der Stupfthina erschienen waren, seine Demission, die vom König angenommen wurde.

\* Der „Entführer“ von Verdun. Einem Pariser Weltzug zufolge ist am Sonntag der von einem eigenen Soldaten als „Entführer“ von Verdun benannte General... an einer Lungenerkrankung gestorben.

